

encore!

STIL UND MEHR | APRIL 2015

INTERVIEW
STARDESIGNER
NENDO UND
SEINE OBJEKTE

SAGA
Wandelbares
Weinglas

UNTERWEGS
Enzo Eneas
10 liebste
Parkanlagen

Design
Neue Möbel
braucht der Garten

Sonntagszeitung



RADO TRUE
HIGH-TECH CERAMIC • LUXURY AND COMFORT • SERIOUSLY IRRESISTIBLE

RADO
S W I T Z E R L A N D

TIME IS THE ESSENCE WE ARE MADE OF



Oki Sato über sein Atelier Nendo und seinen Erfolg, S. 16



Vom Wandel geprägt: Die Geschichte des Weinglases, S. 14



Die Uhrmacherei bedient sich der Haute Couture, S. 28

Design | April 2015

THEMEN

10 Swiss Made

Zu Besuch bei der Möbelmanufaktur Röthlisberger

12 Shopping

Filigrane Designobjekte setzen ein Statement

16 Interview

Mit seinem Designstudio Nendo hat Oki Sato weltweit Erfolg

20 Shooting

Neue, wetterfeste Gartenmöbel verschönern das grüne Reich

26 Wasserhähne

Ästhetik zählt heute auch bei Wasserquellen im Bad

RUBRIKEN

4 Favoriten 8 Trend: Sittsame Mode 14 Saga: Das Weinglas 28 Uhren: Haute Couture als Inspiration 30 Unterwegs: Enzo Eneas 10 liebste Gärten 34 Für sie, für ihn: Streifen 36 Beauty: Produkte für den Teint 38 Meine Welt: Patricia Urquiola



Laden zum Verweilen ein: Die neuen, wetterfesten Gartenmöbel.



COVER

Legenden Seite 20.
Fotos: Beppe Brancato
Styling: Alessandra Salaris

Paradiesische Parks

WAS DEM EINEN der weisse Sandstrand und das türkisfarbene Meer sind, sind für mich Parks. Nämlich paradiesische Orte, die alle Sinne öffnen und gleichzeitig den Geist beruhigen. Seit ich als junge Frau das erste Mal in England in einem dieser riesigen Gärten stand, war es um mich geschehen: Ich war hin und weg, fühlte mich wie in einem Film. Es war ein nebliger Juni-Morgen in Oxford, und ich konnte mich nicht sattsehen an den unzähligen Varianten von Grün. Und die Luft: einfach berauschend! Ich atmete so tief ein, dass ich beinahe zu hyperventilieren begann. Dann kam plötzlich die Sonne durch den Nebel und



Silvia Aeschbach, Chefredaktorin deutschsprachige Ausgabe encore!

verwandelte die Welt in eine grün-goldene Oase. An das Glücksgefühl, das mich damals durchströmte, erinnere ich mich noch viele Jahre später. Wenn ich heute im Ausland unterwegs bin, gilt einer meiner ersten Besuche immer den Parks. Okay, vielleicht mache ich hin und wieder vorher eine kleine Shoppingtour, aber dann geht es ab ins Grüne. Egal ob ich nur einen Spaziergang mache, die Natur beobachte oder picknicke, ich fühle immer befreit, weit weg vom Alltagsstress. Bei meinem Interview mit dem Gartenarchitekten Enzo Enea konnte ich wieder mal so richtig in meinen Gefühlen schwelgen, Enea nahm mich mit in seine Lieblingss Parks. Leider passierte das nur virtuell. Aber den einen oder anderen seiner Favoriten hoffe ich auch persönlich besuchen zu können. Schwelgen Sie mit mir ab Seite 30.



Dieses Magazin ist auf umwelt-schonend produziertes Papier gedruckt.

encore! ist die monatlich erscheinende Beilage von Le Matin Dimanche und SonntagsZeitung. Adressen: Tamedia Publications romandes, encore!, Avenue de la Gare 39, Case postale 615, 1001 Lausanne, Tamedia AG, encore!, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich Herausgeberin: Tamedia Publications romandes SA, 33, av. de la Gare, 1001 Lausanne Leiter Tamedia Publications romandes: Serge Raymond Verlagsleitung: Thierry Furrer Chefredaktion: Renata Libal (verantwortlich), Silvia Aeschbach (deutschsprachige Ausgabe) Produktion: Ilaria Longo Redaktion: Anouk Bischoff, Semaja Fulpius Layout: Géraldine Dura (Art Direction) Bild: Sophie Perraudin Mitarbeiter dieser Ausgabe: Rachel Barbezat, Didier Borvin, Mathilde Binetruy, Laurent Delaloye, Hanspeter Eggenberger, Sarah Jollien-Fardel, Isabelle Mercier, Claudia Schmid, Pierre Thomas Fotos: Aimée Hoving, Beppe Brancato Styling: Alessandra Salaris Illustration: André Gottschalk Grafisches Konzept: Ariel Cepeda Produktion französisch: Loyse Pahud Übersetzung und Überarbeitung: Ilaria Longo, Nadine Lea Mischler, Ursula Zenger Sekretariat: Alessandra Ducret Bildbearbeitung: PhotoMedia Druck: Ziegler Druck AG, Winterthur Marketing: Florence Ruffetta Werbung Romandie: Tamedia Publications romandes SA, av. de la Gare 33, 1001 Lausanne, Telefon 021 349 50 50, Fax 021 349 50 22, publicite.lausanne@sr.tamedia.ch; Werbung Deutschschweiz: Tamedia Publications romandes SA, Werdstrasse 21, 8021 Zürich, Telefon 044 251 35 75, Fax 044 251 35 38, publicite.zuerich@sr.tamedia.ch, www.mytamedia.ch, www.tamedia.ch, Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen (nach Art. 322 STGB), CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Editions Le Régional SA, homegate AG, LC Lausanne-cités SA, LS Distribution Suisse SA, Société de Publications Nouvelles SPN SA; Alle Rechte vorbehalten. Gemäss den geltenden Bestimmungen des Urheberrechts sowie dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist ohne die schriftliche Genehmigung des Verfassers jegliche Art von Nachdruck, Reproduktion oder Vervielfältigung der Redaktionsteile oder der Anzeigen sowie jegliche Wiederverwendung derselben auf optischen, elektronischen oder sonstigen Datenträgern strengstens untersagt, sei es zu Teilen oder als Ganzes, in Verbindung mit anderen Werken oder Dienstleistungen oder allein. Unter dieses Verbot fällt ebenfalls die gesamthafte oder partielle Nutzung der Anzeigen durch unbefugte Dritte, insbesondere auf Onlinediensten.

Buzan Fukushima
in seinem Atelier.

UHREN

Kostbare Kleinstarbeit

Aussergewöhnliche Zeitmesser sind nicht nur schön, sie geben Uhrenmarken auch die Möglichkeit, spektakuläres Know-how gekonnt in Szene zu setzen. Die Zifferblätter der Hermès-Uhren zierten beispielsweise bereits Strohintarsien oder Millefiori-Kristalle. Doch nun ist die französische Marke noch weitergegangen und hat an der diesjährigen Uhrenmesse in Basel ein innovatives sowie traditionelles Schmuckstück, das auf 12 Exemplare limitiert ist, vorgestellt: eine Uhr mit einem Zifferblatt aus emailliertem und von Buzan Fukushima handbemaltem Sèvres-Porzellan. Der ausgezeichnete, 71-jährige japanische Künstler wird bald zu einem der



«Koma Kurabé» aus der neuen Slim-d'Hermès-Linie, mechanische Uhr mit Automatikaufzug.

«lebenden Schätze» des Landes ernannt – eine Auszeichnung für virtuose Künstler alter Techniken und Fähigkeiten. Seine Zeichnung zeigt das Koma Kurabe, ein Pferderennen aus der Genroku-Ära (Ende des 17. Jahrhunderts), bei dem die Tiere, die dem Shogun geschenkt werden sollten, ausgewählt wurden. Die Aka-e-Technik (Zeichnungen aus Rot- und Goldtönen) erfordert Genauigkeit von Buzan Fukushima, der nie zuvor so viele Details auf eine so kleinen Fläche gemalt hat und für die Fertigung eines Zifferblattes einen Tag benötigt. Den Pferden hat er übrigens noch kleine Wolken und den Wind – seine liebsten Sujets – beigefügt. *Renata Libal*

KUNST UNTER
1000 FRANKEN

Skulpturale Fotografien

VON LAURENT
DELALOYE

Die Künstlerin: «Ich muss die Dinge anfassen, bevor ich sie fotografiere. Ich beschäftige mich mit Fotoskulptur», sagt

Manon Wertebroek. Damit entspricht die in Lausanne geborene 24-Jährige nicht dem gängigen Bild einer Fotografin. Die Künstlerin mit holländischen Wurzeln schert sich nicht um Konventionen, sondern sucht nach einer eigenen künstlerischen Sprache. Zuerst studierte Wertebroek Industriedesign. Nach einem Jahr an der kantonalen Kunstschule Ecal in Lausanne wandte sie sich der Fotografie zu. Nach ihrem Bachelorabschluss will sie nun ihr Studium am Sandberg Instituut in Amsterdam fortsetzen.

Das Werk: Die Fotoserie «Fusion» entspricht dem Temperament der Künstlerin. «Ich untersuche darin, wie eine Fotografie wahrgenommen werden kann. Ich zerschneide reflektierendes Glanzpapier, was eine doppelte Lesart des Bildes ermöglicht. Einerseits gibt es das ausgeschnittene Gebilde, andererseits sein Spiegelbild auf einem Computerbildschirm, das mit einer im Internet gefundenen Malerei verbunden wird», sagt sie. Diese Technik überrascht und zeugt vom Potenzial der Künstlerin.

Aktuell: Im Oktober erscheint der Fotoband «Fusion» über die gleichnamige Fotoserie von Manon Wertebroek, Julien Gremaud und Louisa Gagliardi.

Preis: 950 Franken.

«Fusion 2» 1/7, Hochglanzfoto unter Akrylglas, 60 x 40 x 0,6 cm, 2014.



FASHION

Mode kennt kein Alter

Es ist noch gar nicht lange her, da galt das Sweatshirt als formloser Pullover, der vor allem von Jugendlichen getragen wurde oder bei Aktivitäten an der frischen Luft zum Einsatz kam. Mittlerweile ist das Kleidungsstück in der Modelwelt zu einem It-Piece avanciert, um das man gar nicht umhinkommt. Es passt genauso zum Bleistiftrock wie zu Jeans und hohen Schuhen. Die französische Marke Damart, die seit über sechzig Jahren Mode für ältere Kunden macht, zeigt jetzt, dass das Sweatshirt in jedem Alter getragen werden kann. Der Versandhändler hat mit der Illustratorin Isabelle Oziol de Pignol kollaboriert, die auch schon für encore! gearbeitet hat. Entstanden ist ein Pullover mit dem Schriftzug «Old is gold». *S. J-F.*

Auf 300 Exemplare limitiert, 34.90 Fr., auf www.damart.fr erhältlich



Ist im Gucci-Museum zu sehen: Die Fotografie *Single Oriental Poppy* von Irving Penn aus dem Jahr 1968.

AUSSTELLUNG

Kunstvolle Blumen

Als Grace Kelly 1966 im Mailänder Shop von Gucci nach einem Foulard mit Blumenmuster suchte, ahnte sie wohl nicht, dass durch ihren Wunsch ein Motiv entstehen würde, das auch Jahrzehnte später noch als Symbol für das italienische Unternehmen steht. Weil im Sortiment nichts Passendes für die Fürstin von Monaco zu finden war, liess Rodolfo Gucci, der Sohn des Firmengründers, extra für sie einen Seidenschal bedrucken. Das Sujet: das heute typische Blumenmuster mit dem Namen «Flora», das vom italienischen Illustrator Vittorio Accornero entworfen wurde. Heute findet man das Kultmuster nicht nur auf ausgesuchten Accessoires und der Verpackung des gleichnamigen Duftes wieder, sondern auch in der Bekleidungslinie der Luxusmarke. Die ehemalige Chefdesignerin Frida Giannini verwendete das Muster in diversen Varianten, auch der neue Creative Director Alessandro Michele setzt in seiner ersten Frauenkollektion für das Haus auf viele Blumenprints für den

kommenden Herbst und Winter. Kein Wunder, widmet sich auch das Gucci-Museum, auf der Piazza della Signoria in Florenz, aktuell dem Blumenthema. Seit Mitte März und bis Ende September findet im hauseigenen Museum, das auch die Geschichte der Marke aufzeigt, die Ausstellung «The Language of Flowers» der Pinault-Kollektion statt. Zu sehen sind in der von Martin Béthenod kuratierten Exposition die Werke von vier Künstlern aus den Jahren 1967 bis 2012: Valérie Belin, Marlene Dumas, Latifa Echakhch (lebt und arbeitet in Martigny) und Irving Penn setzten sich in den gezeigten Kunstwerken alle mit dem Blumenthema auseinander. So sind zum Beispiel auf Penns Fotografien – der Amerikaner arbeitete zu Lebzeiten unter anderem für die «Vogue» – verwelkte Mohnblumen zu sehen. Sie sollen auf das Vergehen der Zeit und der Eitelkeit anspielen. *Ilaria Longo*

«The Language of Flowers», bis 20. September, Gucci Museo, Piazza della Signoria, Florenz

ACCESSOIRE

Make-up für die Beine



Endlich ist der Moment gekommen: Die Temperaturen steigen, und man kann das leichte Frühlingskleid, das den ganzen Winter über im Schrank gehangen hat und auf seinen grossen Moment gewartet hat, überstreifen. Einem gemütlichen Spaziergang an der frischen Luft steht eigentlich nichts mehr im Weg – wären da nicht die kleinen Makel an den noch eher blassen Beinen. Hautfarbene Strümpfe? Darauf hat man bis anhin wohl nicht unbedingt zurückgegriffen: Zu schwierig ist es, den passenden Ton für die eigene Hautfarbe zu finden, und sowieso sind die Strümpfe meist zu dick. Zumindest war das bis jetzt so. Denn nun bietet Fogal Abhilfe. Der Schweizer Strumpfhersteller bringt die «All Nude»-Kollektion auf den Markt, die acht Nuancen – von «Cream» bis «Chocolat» ist alles dabei – umfasst. Die Strümpfe, die als eine Art Make-up für die Beine dienen, sind nicht nur hauchzart (10 Den), sie können durch ihre kaum sichtbare Spitznaht an der Fusssohle auch gut zu Sandaletten getragen werden. *I. L.*

Als Strumpfhose, Kniestrümpfe, Socken oder halterlose Strümpfe erhältlich, ab 17.50Fr.



SCHMUCK

Samtige Accessoires

Haute Couture ist für die meisten unbezahlbar. Doch dank der «Velvet»-Kollektion von Viktor & Rolf für Atelier Swarovski muss man nicht ganz darauf verzichten. Der Schmuck ist erschwinglicher als die Mode und im Alltag tragbar. *I. L.*

Armreif, Swarovski-Kristalle und Samt, 949Fr.



Werden versteigert:
Die von John
Armleder gestaltete
Ornellaia-Flaschen.

WEIN

Goldstück

Seit sieben Jahren veranstaltet das an der toskanischen Küste gelegene Weingut Ornellaia das Kunstprojekt «Vendemmia d'Artista». Dabei werden im Rahmen einer Auktion Flaschen des Weingutes versteigert, die jeweils von einem zeitgenössischen Künstler gestaltet wurden. Dieses Jahr ist nun erstmals auch die Schweiz am Event beteiligt. Am 23. April werden die kunstvollen Flaschen von Sotheby's zugunsten der Fondation Beyeler im gleichnamigen Museum versteigert. Unter den Hammer kommen Flaschen des 2012-Jahrgangs, für deren Gestaltung der Genfer Künstler John Armleder verantwortlich zeichnet. Er hat die Flaschen mit Gold übergossen. Unter

dem Motto «Zauberei» (L'Incanto) werden 100 Doppelmagnumflaschen (3l), zehn Imperialflaschen (6l) und eine Salmanazar (9l) versteigert. Vor zehn Jahren ist das von Lodovico Antinori gegründete Gut Ornellaia in die Hände der Weinbau-Familie Frescobaldi übergegangen. Dort werden jährlich 140 000 Flaschen Ornellaia – das Ergebnis einer Selektion aus Merlot, Cabernet Sauvignon und Franc sowie Petit Verdot – und ein Merlot «in purezza», den Masseto (30 000 Flaschen) abgefüllt. Der Ornellaia 2012 bleibt sich treu: geschmeidig am Gaumen, schöne Konzentration, mit kräftiger Tanninstruktur, angenehm zu trinken. *Pierre Thomas*



DESIGN

Griffbereit

Design steckt auch in Details. Deshalb vertraut die belgische Marke Vervloet, die seit 110 Jahren auf die Herstellung von Türschlössern spezialisiert ist, einige ihrer Kollektionen zeitgenössischen Künstlern an. So entstand zum Beispiel die Linie «Tools», die vom schweizerisch-belgisch-französischen Atelier Big Game, das seinen Sitz in Lausanne hat, entworfen wurde. Das Trio liess sich bei seinen Entwürfen von einem Inbusschlüssel inspirieren. *R. L.*

Als Türklinke, Türkknopf, Kleiderhaken oder Griff erhältlich



BEAUTY

Pflege hoch drei

Zwölf Jahre Forschung stecken im neuen Produkt von Carita. Die «Crème Parfaite 3 Ors» bietet einen Rundumschutz für reife Haut und stärkt ihre Widerstandskraft durch reichhaltige Pflege. Die Drei-Gold-Technologie zeichnet sich durch Inhaltsstoffe aus, die die Haut befeuchten und ihr zu einem gesunden Glow verhelfen. In der Textur sehr angenehm, überzeugt das Produkt auch mit seinem zarten Duft. *S. A. Carita «La Crème Parfaite 3 Ors», 449Fr.*

Intelligentes Accessoire

TOYS FOR BOYS



VON DIDIER BONVIN

«Die Schweizer Uhrenindustrie muss sich Sorgen machen», sagt Sir Jonathan Ive, Chefdesigner von Apple. Doch auch wenn

Apple Hightech-Fans mit Smartwatches überzeugen will, so sind diese Accessoires eigentlich nichts Neues. Sie haben kaum Begeisterungstürme ausgelöst, bis Apple den Armschmuck als das unverzichtbare Gadget vermarktet hat. Dabei hat IBM bereits 2001 die mit einem Beschleunigungsmesser ausgerüstete WatchPad mit einer Akkulaufzeit von einigen Stunden herausgegeben. Die 2015



Luxius Smart Tourbillon, 45 000 Franken.

von Apple lancierte Uhr hat zwar eine längere Akkulaufzeit, hält aber keine Woche durch. Derweil hat die Schweizer Uhrenindustrie auf die Smartwatch reagiert. Viele Uhrenhersteller bieten heute solche Accessoires an. Die Genfer Marke Luxius wartet dabei mit gleich mehreren Uhren auf. Dennoch muss auch das Luxusmodell – die Smart Tourbillon kostet 45 000 Fr. – alle zwei Tage aufgeladen werden. Dafür verbindet sie ein traditionell mechanisches Uhrwerk mit einem Bildschirm. Der «smarte» Teil der Uhr: News und Börsenkurse werden angezeigt.

Auch für das kleinere Budget bietet Luxius ein Modell: Die Fashion Watch gibt es für ca. 1500 Franken und soll eine Akkulaufzeit von 24 Stunden haben. Sie lässt sich mit einem Android-Handy verbinden, um die Uhrzeit oder die Abflugzeit des nächsten Fliegers anzuzeigen. Sollte der Flug aber zu lange dauern oder das Flugzeug Verspätung haben, dürfte der Akku nicht durchhalten.

#DontCrackUnderPressure



TAG Heuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860



TAG HEUER FORMULA 1 STEEL & CERAMIC CHRONOGRAPH

Cara Delevingne setzt sich über die Regeln hinweg. Eigenwilligkeit ist ihr Leitmotiv. Wie TAG Heuer bricht sie mit Konventionen und hält gemäß dem Leitsatz TAG Heuers „Don't crack under pressure“ jedem Druck stand.



An der Modenschau der Frühling-/Sommerkollektion 2015 von The Row waren voluminöse Schnitte zu sehen.

Ganz schön sittsam

BRAVE UND VOLUMINÖSE Schnitte sind diesen Frühling sehr präsent. Ob dieser Trend als Reaktion auf die Freizügigkeit auf sozialen Netzwerken oder als Ode an die Freiheit, sich nicht reizvoll kleiden zu müssen, zu verstehen ist, sei dahingestellt. Klar ist, in den Frauenkollektionen geht es diese Saison nicht um den Körper, sondern um die Erscheinung. Ein Look, der zwar etwas prüde anmutet, aber doch aufregend wirkt. Angefangen hat alles mit Phoebe Philo, Chefdesignerin von Céline, die den Minimalismus neu erfunden hat. Die Jesuslatschen, in die viele Frauen in den letzten Jahren geschlüpft sind, stammen von ihr. Gefolgt sind diesem Trend Isabel Marant und andere Marken. Wenn es nach den Designern geht, sollen auffällige

Kleider im Schrank verstaut werden, genauso wie kurze Röcke und grosse Ausschnitte. In dieser Saison weicht offensichtliche Erotik der Subtilität. Es dominieren edle Stoffe, ausgeklügelte Schnitte, die Anmut eines Busens oder eines Fussknöchels, die sich bei einer Bewegung unter der Kleidung abzeichnen. Ein schönes Beispiel sind die Kreationen von The Row, dem Label der Olsen-Zwillinge: Die Entwürfe sind eine Inspiration für alle, die eine diskrete Raffinesse suchen. Viele Kollektionen punkten mit dem Trend, der geprägt ist von Drapierungen und U-Boot-Ausschnitten. Weiss, Naturfarben oder zeitlose Farben wie Marineblau herrschen vor. Und zu den knielangen Röcken und hochgeknöpften Blusen werden flache Sandalen getragen, die der Gangart schmeicheln. ●

TEXT SARAH JOLLIEN-FARDEL



Mehr Informationen unter:
www.clarins.com

EINS.
Mit der Kraft von
ZWEI.

Double Serum

Age Control
Konzentrat

Einzigartig durch die Clarins Pflanzenforschung konzentriert das innovative Zwei-Phasen Serum 20 der leistungsstärksten Pflanzenextrakte in einer umfassenden Intensivpflege. Doppelte Anti-Aging Wirkkraft auf die Zeichen der Hautalterung: sofort mehr Ausstrahlung, nach 4 Wochen straffere Haut, geglättete Falten, verfeinerte Poren¹.

90% der Frauen erklären Double Serum für effektiver als ihr gewohntes Serum².
Überzeugen Sie sich selbst!

1. Zufriedenheitstest in Frankreich und den USA – 197 Frauen.
2. Zufriedenheitstest in den USA – 126 Frauen – 4 Wochen.



CLARINS



HANDARBEIT

LINKS Das Formholz für den «Torsio»-Stuhl – dieser ist längst ein Klassiker – ist bereit für die Weiterverarbeitung.

RECHTS Mitarbeiter besprechen die Beine des «Canto»-Tisches von Hanspeter Steiger.

UNTEN Im Massivholzzentrum werden Bretter zugeschnitten. Der «Muscat»-Sessel von Carmen und Urs Greutmann wird produziert.

GANZ UNTEN Der «Canto»-Tisch bekommt den letzten Feinschliff.



Hölzerne Klassiker

BEI RÖTHLISBERGER ENTSTEHEN HOLZMÖBEL MIT WELTWEITER AUSSTRAHLUNG. UND AUCH KNAPP 90 JAHRE NACH DER GRÜNDUNG DER FIRMA BESTICHT DIESE DURCH HANDARBEIT.

TEXT CLAUDIA SCHMID

HIER, IM Berner Vorort Gümligen, dreht sich alles ums Holz: Es gibt einen Holzbildhauer, ein Schreineratelier, Chalets, einen nahen Wald und bei der Bahnlinie einen Sägeweg. An diesem befindet sich die Firma Röthlisberger. Die Produktionshallen, Büros und der Showroom verteilen sich auf 4600 Quadratmetern in – wen wundert es – verschiedenen Holzgebäuden.

Viele der Möbel, die hier entstehen, haben Designgeschichte geschrieben: Der Schubladenstapel von Susi und Ueli Berger (1982), eine Skulptur mit sieben unterschiedlich ausgerichteten Schubladen aus Furnierholz, gilt als Klassiker. Genauso wie die Möbel der Architekten Trix und Robert Haussmann, die gerade wieder entdeckt werden und seit den Siebzigerjahren hergestellt werden. Zahlreiche jüngere Stücke haben Auszeichnungen gewonnen: Moritz Schmid's Sideboard-Regal «Etage», das aus einer ovalen Rundum-Holzhülle besteht, bekam den Design Preis Schweiz 2013; der Tisch «Takushi» des australischen Designers Gavin Harris den IF Product Design Award 2014. «Unsere Möbel sind voll mit solchen Aha-Erlebnissen», sagt Jan Röthlisberger, der seit zwei Jahren in vierter Generation das Unternehmen führt und unter anderem Marketing studiert hat. Der 31-Jährige lancierte Anfang Jahr die Leuchte «Block 2». Es handelt sich um eine Industrielleuchte in einem hexagonförmigen Holzgitter.

Als Jans Urgrossvater 1928 am Sägeweg seine Schreinerei gründete, war man noch weit davon entfernt, an Lampen herumzutüfteln: Die erste eigene Kollektion kam 1977 auf den Markt. Davor wurden Lizenz-Möbel produziert – etwa für die amerikanische Firma Knoll. Ein zweites Standbein ist der Innenausbau für private und öffentliche Auftraggeber aus der ganzen Welt. So fertigen die Schreiner in Gümligen für weltbekannte Architekten wie Renzo Piano oder Peter Marino auf Mass entworfene Treppenhäuser, Wände oder Verkaufsflächen im Premiumsegment. Der Innenausbau macht mittlerweile den grösseren Teil des Umsatzes aus als die Möbel. Und doch bleiben die Möbel das Aushängeschild, weil sie für die handlichere Schreinerkunst des Unternehmens stehen.

Slow Design

So betreibt Röthlisberger beim Fertigen der Tische und Stühle Slow Design im besten Sinne: Es kann bis zu mehreren Jahren dauern, bis die Firma mit der Entwicklung des Produktes zufrieden ist und es auf den Markt bringt. «Wir sind kein Verlegerunternehmen, das jeden Monat ein neues Produkt entwickelt und es im Ausland herstellen lässt», sagt Röthlisberger. Die Produktion des modernen Schreinerbetriebes, bei dem sogar mit Holzabfall geheizt wird, ist deshalb kleiner als erwartet, wie ein Gang durch die Manufaktur zeigt. Das Massivholzlager ist bewusst bescheiden gehalten. «Wenn wir Holz brauchen, können wir dieses wie frisches Brot

täglich bei Produzenten in der Region bestellen.» In der Fabrik mit den 60 Mitarbeitenden ist es leiser, als man denkt, denn es gibt kaum automatisierte Arbeitsschritte. Abgesehen von einem computerbasierten Gerät (CNC), mit dem sich Hölzer fräsen, zuschneiden und sägen lassen, arbeiten hier fast nur flinke, menschliche Hände. Eine Schreinerin zimmert gerade den Holzstuhl «Torsio» zusammen. Hinter ihr steht ein Stapel fertiger Stühle. Weiter hinten hämmern zwei Schreiner an einem Einzelstück für das Bundeshaus. Die Möbel werden nicht alle aufs Mal, sondern in verschiedenen Abständen auf Bestellung produziert. Jan Röthlisbergers Lieblingsabteil ist das Furnierlager. Hinter einem Staubschutzvorhang liegen Holzplatten von über 40 Arten: Helle Birke, dunkelbrauner Palisander, rotbrauner Birnbaum. Sie werden für viele Möbel verarbeitet. Bei der Herstellung des Schubladenstapels etwa muss der Schreiner die fein gestreiften Furnierstücke aus Palisander und Eukalyptus wie bei einem Puzzle so zusammensetzen, dass auf jeder Seite der Schubladen ein durchgehendes, diagonales Muster entsteht. Bis der Schubladenstapel fertig ist, dauert es 20 Tage. Jan Röthlisberger, der eine Zeit lang in der Werkstatt arbeitete, um die hohen Anforderungen der Schreiner nachvollziehen zu können, versuchte selbst einmal, das dünne Furnier des Schubladenstapels zu schleifen. «Das war sehr anspruchsvoll – ich hatte meine liebe Mühe.» Um mehr zu üben, bleibt dem jungen Geschäftsführer ja noch ein wenig Zeit. ☉



Jan Röthlisberger

Jan Röthlisberger (31) führt seit 2013 die Möbel-Kollektion von Röthlisberger und ist auch in der Geschäftsleitung. Sein Vater Peter Röthlisberger, der in den Achtzigern in das Familienunternehmen eingestiegen war und das Möbelgeschäft vorantrieb, trägt die Gesamtverantwortung für die Schreinerei. Jan Röthlisberger hat in Australien Marketing und Design studiert und absolvierte davor die Wirtschaftsmittelschule.

**Weniger Gewicht pro Teil.
Mehr Fahr pro Spass.**



DER NEUE MAZDA2
Fahrspass und Effizienz vereint.



Der neue Mazda2.

LEIDENSCHAFTLICH ANDERS.

WWW.MAZDA2.CH | WWW.MAZDAREBELS.CH

Neuer Mazda2: Energieeffizienz-Kategorie A-C, Verbrauch gemischt 3,4-4,9 l/100 km, CO₂-Emissionen 89-115 g/km. Abgebildetes Modell (inkl. zusätzlicher Ausstattungen): Neuer Mazda2 Revolution SKYACTIV-G115, CHF 25200.-. CO₂-Emissionen: Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen 144 g CO₂/km.





Bistrotisch «Hollo»
von **Amandine
Chor & Aissa
Logerot**,
ca. 490Fr.,
Petite Friture



Hängelampe
«Pemille», ca. 210Fr.,
Bloomingville

Objekte mit Durchblick

FANTASIEVOLL UND FILIGRAN SETZEN
DIESE STÜCKE EIN STATEMENT.

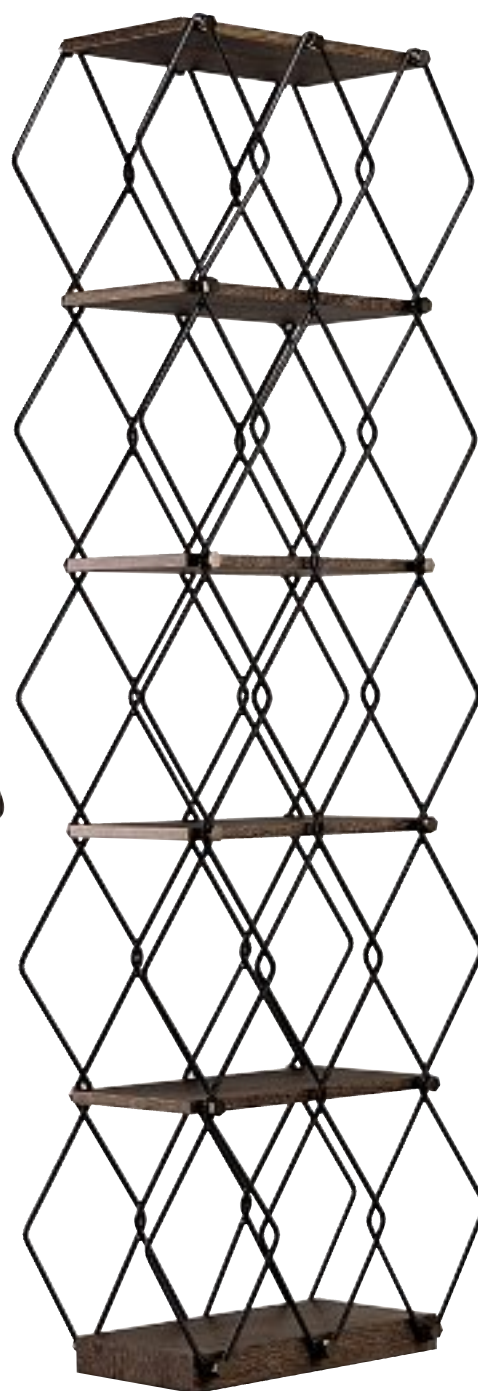
AUSWAHL ANOUK BISCHOFF



Tischleuchte
«Maxine»,
79.90Fr.,
Interio



Stuhl «Crinolette»,
von **Ilmari Tapiovaara**,
1902.70Fr., **Artek**



Gestell «Lady Bird»
von **Giuseppe Viganò**,
ab ca. 2500Fr., **Arketipo**



Hocker «Flow Stool»,
von **Jean-Marie
Massaud**, 480Fr.,
MDF Italia



Beistelltisch
«Hexagon 691»,
2140Fr., **Desalto**

Tunika
24.90

H&M



Reine Formsache

LUXURIÖS VERZIERTES METALL ODER GANZ SCHLICHTES GLAS – IN SEINER JAHRHUNDERTALTEN GESCHICHTE HAT SICH DAS WEINGLAS IMMER WIEDER VERÄNDERT. SEINE BEDEUTUNG SCHEINT ABER HEUTE GRÖßER DENN JE ZU SEIN.

TEXT ISABELLE MERCIER FOTO AIMÉE HOVING

GENUSSVOLLE WEINTRINKER achten wohl eher auf die Qualität des Tropfens und weniger auf das Glas, in welchem er serviert wird. Für Önologen,

Sommeliers, Weinbauern und Tafelkunstexperten spielt hingegen auch die Form des Weinglases eine wichtige Rolle. «Der Markt hat sich verändert, seitdem die Glaserei Riedel 1973 ihre Weinglasserie Sommelier herausgebracht hat, die zu jeder Traubensorte passt», sagt Elisabeth Touzeau, die Tochter der Gründerfamilie des gleichnamigen Westschweizer Tafelkunsthändlers. Die Firma Riedel hat jahrhundertlange Erfahrung in der Verarbeitung von Glas und Kristall und hat schon Königshäuser damit beliefert. Seit 1973 befasst sich die österreichische Glaserei intensiver mit Weingläsern. Dank detaillierter Beobachtungen der verschiedenen Weinsorten gelang es den Glaskünstlern, einige Volumen zu entwickeln, in denen die Farbspektren und Bouquets unterschiedlichster Weinfamilien optimal zur Geltung kommen. Die Form, insbesondere der Glasrand, sorgt da-

für, dass die Flüssigkeit beim Degustieren auf die richtige Stelle der Zunge trifft. Ein etwas saurer Weisswein wird beispielsweise in einem oben leicht ausgeweiteten Glas serviert, damit die Zungenspitze sensibilisiert wird. Dies ist eine solch heikle Domäne, dass sich selten ein Designer wagt, neue Glaskreationen zu entwerfen. Abgesehen von Philippe Stark, dessen unvergessene schwarze Baccarat-Gläser vor über zehn Jahren für Aufsehen sorgten.

Stetiger Wandel

Die Schweizer Weinschriftstellerin Chandra Kurt ist überzeugt, dass, je nach Rebsorte, spezifisch geformte Weingläser verwendet werden sollten. Das Horten vieler Gläser findet sie allerdings unnötig. «In einem Haushalt genügen Chianti-Gläser von guter Qualität, um rote und weisse Rebsorten aller Art zur Geltung zu bringen. Wenn wir nicht aufpassen, gibt es bald einen Markt, auf dem zu jeder Jahreszeit angeblich unumgängliche Neuigkeiten angeboten werden.» So hat etwa der Deutschschweizer Weinkritiker René Gabriel ein Weinglas unter seinem Namen lanciert. «Auf diese Weise halten

Marken neuerdings Einzug in den Bereich der Degustation», sagt Chandra Kurt. Seit wann braucht es Designergläser, um in der Önologie Schritt zu halten?

In der Antike waren Kelche ein beliebtes Gefäss – egal ob aus Holz, Metall, Stein, Fayence oder Glas. Plinius der Ältere (1. Jahrhundert n. Chr.), ein grosser Weinkenner, war bereits der Ansicht, Glas sei das ideale Material für Wein. Zu seiner Zeit war Glas aber so kostspielig wie ein Edelmetall, und das komplexe Herstellungsverfahren machte es für die Massen unerschwinglich. Im 14. Jahrhundert trank man in Teilen Nordeuropas aus Lederbehältern, den sogenannten Black Jacks. Gläser mit Stiel tauchten erst gegen Ende des Mittelalters auf. Ab dem 14. Jahrhundert wurden die Venezianer dank ihres im Nahen Osten erworbenen Know-hows zu grossen Meistern der Glasmacherkunst. Durch eine Mischung mit Zinnoxid gelang es ihnen auf Murano sogar, durchscheinendes weisses Glas mit Keramik-Optik zu erschaffen. Ihre Technik verbreitete sich in ganz Europa. Erstaunlicherweise verging viel Zeit, bis sich Ende des 18. Jahrhunderts

VON LINKS NACH RECHTS
«100 Points» Burgunderglas (2013), **Lalique**. Roséglass, **Riedel**. Weissweinglas «Swan» aus Kristall, **Rona**. Rotweinglas «Chateau» (2013), **Baccarat**. Mundgeblasenes Chiantiglas (1991), **Riedel**.

transparentes Glas durchsetzte. Die Geschichtsbücher sprechen diesen Wandel der Familie Riedel zu.

Nicolas Isoz, Konservator im Waadtländer Museum für Wein und Weinbau, erinnert daran, «dass Wein lange Zeit ein Durstgetränk war. Es war erlaubt und gebräuchlich, ihn mit Wasser zu versetzen. Man zerbrach sich nicht den Kopf über seinen Geschmack. Silberbecher wurden geschätzt, denn sie waren wertvoll. Heutzutage weiss man, dass sie den Geschmack des Weins beeinträchtigen. Ebenso die Zinnbecher, aus denen sich Blei löst und in die Flüssigkeit gelangt.» Die Wahl der Gefässe in den verschiedenen Epochen unterlag nicht zuletzt auch praktischen Gründen. Glas war zerbrechlich und teuer, sodass man ihm abseits der Schlösser und Paläste lange Zeit widerstandsfähigere Materialien vorzog. Die Geschichte des Weinglases ist von kreativen Entwürfen geprägt. Luxuriöse Ausführungen wurden mit Edelsteinen verziert oder mit Gravuren versehen, und sogar farbige Kreationen waren zu finden. Museumskollektionen zeigen eine endlose Vielfalt an lokalen Spezialitäten, je nachdem, welcher Meister am Werk war.

Trends kommen und gehen

Auch in der Schweiz haben wir ein besonderes Glas, das zu Beginn des letzten Jahrhunderts aufgekommen ist. Es wird Waadtländer Glas genannt, und obwohl es in der ganzen Romandie verbreitet ist, wird es ausschliesslich mit Weisswein assoziiert. Es handelt sich um einen kleinen, geraden Kelch, dessen Füllmenge sich im Laufe der Zeit geändert hat. «Wir haben Muster vom Weinbauer-Fest 1905, in die fast zwei Deziliter passen»,

Die Wahl des Weinglases hatte auch praktische Gründe

erzählt der Museumskonservator. «Dreissig Jahre später fassten sie nur noch einen Deziliter.» Das kleine Gefäss, auch «verre de cave» genannt, wurde zunächst als Degustationsglas verwendet. Doch rasch eroberte es die Lokale. Seit zwanzig Jahren aber verschwindet es mehr und mehr aus den Restaurants – es ist nicht mehr zeitgemäss. Konsumenten, die oft hohe Ansprüche an die Qualität eines Weins haben, kritisieren, dass die Nase beim Waadtländer Glas kaum vom Aroma profitiere. «Das ist schade für Raclette-Fans», sagt Chandra Kurt. «Mit den heute gebräuchlichen Öfen, die man mitten auf den Tisch stellt, sind langstielige Gläser unpraktisch, weil sie erhitzt werden. Kurzstielige und kaum gefüllte Gläser hingegen sorgen dafür, dass der Weisswein kühl bleibt.» Denn die Temperatur des Weins ist das Wichtigste. Die langen Stiele heutiger Gläser sollen dazu dienen, dass man sie in der Hand halten kann, ohne dass der Inhalt dadurch erwärmt wird. Ein Glas sollte niemals über seine breiteste Stelle hinaus gefüllt werden, einerseits damit die Aromen zur Geltung kommen, andererseits damit die Flüssigkeit wertvoller erscheint und ihre Temperatur beibehält.

Die Trends kommen und gehen, und so ist es nicht verwunderlich, dass Maximilien, Repräsentant der 11. Generation der Riedel-Dynastie, unlängst seine erste Gläserserie mit dem Namen «O» herausgebracht hat. Gegossen werden die Gläser auf die gleiche Art und Weise wie alle Produkte des Hauses, doch sie haben keinen Stiel, was einem alltäglichen, lockeren Gebrauch entgegenkommen soll. ☺



WANDEL

- 500 v. CHR.** Weinschale aus Gold (Kylux), wurde im Grab des Königs von Thrakien, Sevt III., in Bulgarien gefunden.
- 1500** Lederbecher.
- 1700** Glaskelch, auf venezianische Art hergestellt.
- 1860** Silberschale und Gefäss aus parischem Marmor.
- 1900-2000** Becher mit Stiel aus Silber.
- 1954** Sherry-Degustation bei González Byass.
- 2000** Waadtländer Glas.
- 2015** Glas aus der Serie Supperleggero von Riedel.

ANZEIGE



Professionelle Pflege für mehr Frische. Und weniger Bügeln.

Der Electrolux IronAid Wärmepumpentrockner behandelt Ihre Wäsche ganz besonders schonend – kein Wunder, dass ihm dafür die Woolmark-Auszeichnung Blue verliehen wurde. Die integrierte und innovative Dampftechnik entknittert und frischt Ihre Wäsche auf – und erspart häufig das Bügeln. Entdecken Sie mehr auf www.electrolux.ch



Der Electrolux IronAid Wärmepumpentrockner. Entdecken Sie die Möglichkeiten.

 **Electrolux**



STRAHLENDER



MIT SEINEM STUDIO NENDO ENTWICKELT DER DESIGNER OKI SATO OBJEKTE, DIE SOWOHL CHARMANT WIE AUCH SCHELMISCH WIRKEN.

TEXT RENATA LIBAL

W

ENN OKI SATO mit dem Namen seines Designstudios unterzeichnet, setzt er hinter das Wort Nendo – was so viel wie «Modelliermasse» heisst – ein Smiley. 2002 gründete der damals 25-Jährige in Tokio

sein Unternehmen. Er wollte die Welt nach seinen Vorstellungen gestalten und seinen Träumen eine Form geben. Heute ist er ein gefragter Designer, und letzten Winter wurde er im Rahmen der Messe Maison & Objet zum Designer des Jahres gekürt.

Wir treffen Oki Sato in Paris, wo er ein neues Projekt vorstellt. Im Zentrum dieser Arbeit stehen Objekte aus Schokolade. Nendo hat insgesamt neun Pralinés entworfen, die alle aus den gleichen Zutaten gefertigt sind, aber eine andere Form haben. Die Schokoladekreationen tragen die Namen der Empfindung, die jeder einzelnen in der japanischen Sprache zugeordnet wird. «Tubu-tubu» heisst das Parliné, das aus kleinen Küchelchen besteht, «zara-zara» steht für die unebene Oberfläche einer Kreation, und «toge-toge» ist der Name eines Pralinés mit Spitzen. Ein wahres Nendo-Projekt: spielerisch in der Idee, erheiternd im Gebrauch und tiefgründig in der Art und Weise, wie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Kulturen aufgezeigt werden. Diesen Frühling wird er bei sämtlichen Zusammentreffen internationaler Designer präsent sein: An der Mailänder Möbelmesse nächste Woche können anlässlich einer grossen Retrospektive Kreationen aus dem Atelier Nendo bestaunt werden. Ebenfalls in Mailand kann ausserdem ab Mai an der Weltausstellung, der Expo Milano, ein von ihm entworfener japanischer Pavillon besucht werden. Danach folgen Singapur, Miami und andere Ausstellungsorte. Über zehn Jahre nach der Gründung seines Labels ist Oki Sato zum Stardesigner avanciert, der ebenso berühmt für seine Inneneinrichtungen wie für seine grafischen Gestaltungen ist. Er hat heute Filialen in Mailand und Singapur und pflegt eine Zusammenarbeit mit grossen Modemarken wie Cos, Camper oder Tod's. Man denke beispielsweise an den Sessel, der an einen grossen Seeigel aus Papier erinnert und den er für den Modedesigner Issey Miyake entworfen hat. Oder an die

schlichte Brille mit magnetischen anstatt verschraubten Bügeln, die dadurch fast unzerstörbar sind. Nicht zu vergessen ist auch der Regenschirm, der durch seinen L-förmigen Griff selber stehen kann, ohne dass er umfällt. Zurzeit beschäftigt sich Nendo mit rund 300 Projekten gleichzeitig. Der junge Mann wirkt fast etwas verlegen, wenn man von seinem Erfolg spricht.

Wie sind Sie darauf gekommen mit Schokolade zu arbeiten?

Ich liebe Schokolade, es ist ein Lebensmittel, das die Menschen glücklich macht, egal ob jung oder alt. Und genau dazu ist auch Design da. Meine Idee war es, ein typisch französisches Produkt mittels verschiedener Texturen abzuwandeln. Isst man es, so scheint der Geschmack jedes Mal ein anderer zu sein. Die Leute haben das Gefühl, ein Design von Nendo zu essen.

Was ist für Lebensmittel-Design bezeichnend?

Ich glaube nicht, dass es da einen Unterschied gibt. Für mich gibt es keine Grenze zwischen Gegenständen und Lebensmitteln, zwischen räumlicher und grafischer Gestaltung. Es handelt sich immer um ein Mittel zur Kommunikation. Dem Entwerfen von Schokolade oder dem Entwerfen eines Gebäudes liegt genau derselbe Prozess zugrunde.

Mit Ihren Arbeiten wie dem Sektkühler aus traditionell japanischem Holz oder den Schuhen, die mit der für Kimonos typischen Juxtaposition von Textilien spielen, schlagen Sie eine Brücke zwischen den Kulturen.

Ja, meine Herangehensweise ähnelt tatsächlich dem Prinzip einer Brücke. Mir gefällt die Vorstellung, die Feinheit und Subtilität der japanischen Kultur zu vermitteln. Letzten September habe ich dazu eine Installation gemacht: Sie zeigt mit Regenwasser gefüllte Flaschen, die versuchen die Vielzahl der Wörter fühlbar zu machen, welche die japanische Sprache kennt, um vom Regen zu sprechen. Es gibt vielleicht 200 verschiedene Vokabeln zur Beschreibung der verschiedenen Grössen der Tropfen, der Jahreszeiten, der Empfindungen. Wie bei der Schokolade sehe ich darin eine Möglichkeit, die Wichtigkeit zu unterstreichen, die in Japan den Texturen und den dadurch geweckten Empfindungen beigemessen wird.

Hat Ihre Kindheit in Kanada dazu geführt, dass Sie in zwei Kulturen verankert sind?

Das ist eine gute Frage. Ich bin mir nicht sicher. Mir scheint es, als habe mich Kanada nur wenig geprägt. Mein Umzug nach Tokio war ausschlaggebend. Alles war derart anders. Es war ein Schock. Meine Welt geriet mit einem Schlag aus den Fugen. Ich kam aus einem Universum der grünen Bäume und landete in einem mit chaotischen, lärmigen Strassen, in denen überall Menschen umherrennen. Eine wunderbare Energie. Ich habe sofort gedacht: «Wow, das ist, als ob man in einem Trickfilm leben würde.» Ich war von Kleinigkeiten fasziniert, die für die anderen japanischen Kinder völlig normal waren: die Mauern, die Stifte, die Kleidung. Alles war dermassen cool. Meine Freunde schauten mich an, als ob ich auf den Kopf gefallen wäre. Ich hatte die Sicht eines Fremden, und diese pflege ich noch heute. Ich glaube, ich habe schon als kleiner Junge verstanden, dass gewöhnliche Dinge nur dann gewöhnlich sind, wenn man sie als solche erachtet. Betrachtet man sie jedoch mit Interesse, geht von ihnen eine Magie aus. Das ist die Perspektive, die hinter meiner Arbeit steckt. Wer das versteht, der versteht auch meine Auffassung von Design.

Die kleinen Überraschungen, die der Alltag mit sich bringt, muss man lernen zu sehen.

Genau, so ist es. Ich versuche darüber nachzudenken, was ich empfinde. Darüber, wie ich auf Dinge reagiere, wie sich meine Emotionen verändern. Das ist die Quelle meiner Designarbeit.

Und was haben Sie heute entdeckt?

Lassen Sie mich überlegen (*lacht*). Als ich mir heute Morgen das Gesicht gewaschen habe, betrachtete ich das Waschbecken mit all den kleinen Wasserperlen. Das war äusserst inspirierend. Das Spiel mit der Transparenz, die Schatten auf dem Email. Es war sehr schön. Banal, aber schön.

Sie hatten schon sehr jung Erfolg.

Oh, da bin ich mir überhaupt nicht sicher.

Über Ihr junges Alter oder Ihren Erfolg?

Beides. Natürlich bin ich begeistert von den Preisen und Nominationen, die ich erhalten habe, aber der Wirbel, der um mich gemacht wird, ändert nicht gross etwas an meiner Arbeits- und Denkweise. Klar ist es so, dass man mit wachsendem Bekanntheitsgrad mehr arbeitet, zumal die Anfragen und Projekte massiv zunehmen. Es macht mich glücklich, dass die Leute etwas von mir erwarten. Ich sehe dies als Herausforderung: den Menschen mehr zu geben, als sie vermuten. Derzeit liebe ich dieses Gefühl. Ich empfinde Design nicht als Arbeit – wäre dies der Fall, würde ich sofort damit aufhören. Design ist aber auch kein Hobby. Es ist vielmehr eine Art und Weise, die Dinge und Menschen zu erfassen, eine Lebensweise. Ich glaube ausserdem, dass man Spass haben muss, um gutes Design zu machen. Man sollte weder die Dinge noch sich selbst zu ernst nehmen. Selbstverständlich muss man eine Logik verfolgen und Gegenstände entwerfen, die Lösungen bieten. Aber es muss Spass machen.

Sie haben Architektur studiert.

Ja, das ist auch der Grund, warum ich auf eine gewisse Logik bestehe. Man muss die linke Hirnhälfte – den Sitz der Rationalität – der Leute ansprechen, indem man die rechte Hälfte, die für emotionale Prozesse zuständig ist, seines eigenen Hirns benutzt. Man muss eine Überraschung schaffen, welche die Leute amüsiert. Der Prozess ist jedes Mal ein anderer, man langweilt sich nie, auch wenn es Energie erfordert, 300 Projekte gleichzeitig umzusetzen.

Sie gelten als Workaholic. Wie machen Sie das?

Ich glaube es hilft mir, so viele Projekte auf einmal zu haben. Ich würde verrückt werden, hätte ich nur vier oder fünf, denn ich würde ununterbrochen über diese nachdenken. Bei derzeit 300 laufenden Projekten kann ich mich auf ein Einziges konzentrieren und die 299 übrigen vergessen. Dies ist eine Möglichkeit, den Geist zu erfrischen und jedes Projekt mit einem ungetrübten Blick anzugehen. Es ist mir wichtig, die Herangehensweise eines Kindes zu haben. Denn es ist sehr gefährlich, zu viele Informationen, zu viel Wissen zu haben. Dies vermittelt Gewissheiten, welche die Kreativität einschränken. Es ist besser, arglos wie ein Kind nachzudenken und von einem leeren Blatt auszugehen. Wenn also beispielsweise jemand einen Hocker von Ihnen will, dann können Sie nicht ständig «Hocker» vor sich hinsagen. Sie müssen an etwas weit Entferntes denken: die Natur, einen Kieselstein, ganz egal was. Das muss Ihr Ausgangspunkt sein.

Das Atelier Nendo hat 30 Designer. Wie sind sie organisiert?

Ich bin grundsätzlich der, der den Kontakt mit sämtlichen Kunden pflegt. Ich arbeite für jedes Projekt mit einem einzigen Designer, und selbstverständlich tauschen wir unsere Ideen aus. Aber ich kenne jedes Detail, jede Dimension, jede Farbnuance aller 300 laufenden Projekte. Ich brauche diese Kontrolle, um mich gut zu fühlen.

Wie sieht Ihr Alltag aus?

Die Hälfte meiner Zeit verbringe ich nicht in Japan, ich bin ständig im Flugzeug. Manchmal sage ich mir, dass mein Haus mein Koffer ist. Wenn ich in Tokio bin, pflege ich meine Rituale. Ich stehe auf, gehe mit meinem Hund spazieren und trinke meinen Cappuccino immer am selben Ort, wo ich fünfmal pro Tag hingehe. Im Studio schläft meine Hündin unter dem Tisch. Mittags gehe ich immer in denselben Nudelimbiss und bestelle immer dasselbe Gericht – ich brauche dieses nicht einmal mehr zu bestellen, man bringt es mir unaufgefordert. Diese Routine entspannt mich.

Gibt Ihnen das Halt?

Ja, ich würde sagen, dass ich darin ein Gleichgewicht finde, das es meinem Geist erlaubt, abzuheben.

Begleitet Sie Ihr Hund auf Ihren Reisen?

Nein, er bleibt zu Hause. Es ist ein spezieller Hund, halb Chihuahua, halb Mops. Sie heisst Kinako, wie dieser gezuckerte Puder, der für japanisches Feingebäck verwendet wird – ich liebe Süssigkeiten.

Wie sieht Ihre Wohnung aus?

Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe des Studios. Es gibt darin kein einziges von mir entworfenes Objekt. Eigentlich gibt es darin überhaupt keine Gegenstände. Meine Wohnung gleicht einer Galerie mit einem Bett, einigen Büchern, weissen Wänden und meinem Hund. Ich mag es schlicht. Keinen Lärm, nichts zum Entsorgen. Es ist sehr entspannend und meine Art zu leben. Ich habe auch keine Hobbys. Ich mache einfach immer wieder neue Designs. Für mich ist es, als ob ich den ganzen Tag zwei verschiedene Videospiele spielen würde. Ich mache ganz einfach, was ich liebe.

Hat Ihnen Ihre Familie den Weg zur Kreativität eröffnet?

Überhaupt nicht. Ich komme aus einer ganz normalen und einfachen Familie. Mein Vater hat für das Elektronikunternehmen

Pioneer gearbeitet. Deshalb haben wir auch in Kanada gelebt. Als ich klein war, hatte ich keine Ahnung, dass ich einmal Designer werden oder im kreativen Bereich arbeiten würde. Ich war selbst am meisten darüber erstaunt. Früher wollte ich ein Zoofachgeschäft haben, weil ich Katzen und Hunde liebe. Nur habe ich irgendwann in meiner Kindheit realisiert, dass ich in diesem Beruf dazu gezwungen wäre, meine geliebten Tiere zu verkaufen. Also habe ich mich für etwas anderes entschieden. Aber in gewisser Weise bin ich meiner ursprünglichen Berufung treu geblieben: Alle meine Objekte sind wie Haustiere. Ich kümmere mich um sie, vertraue sie anschliessend meinen Kunden an und hoffe, dass sie diese glücklich machen. Das ist äusserst befriedigend.

Sie haben während Ihrer Reisen viele Ateliers besucht. Gibt es etwas, das Sie in letzter Zeit besonders beeindruckt hat?

Mich fasziniert altes Wissen mehr als neue Technologien. Insbesondere japanische Kunsthandwerke. Ich bin immer auf der Suche nach lokalen Spezialitäten. Industrielle Produkte lassen sich überall herstellen, ohne Unterschiede zwischen China und den USA. Was mich interessiert, sind die Techniken, bei denen die Hände und das Auge eine wichtige Rolle spielen und den Unterschied machen. Je lokaler, umso interessanter. Für die nächste Weltausstellung in Mailand beispielsweise arbeite ich mit rund fünfzehn japanischen Künstlern zusammen, die Objekte für den nationalen Pavillon kreieren. Und für die nächste Messe Maison & Objet in Singapur versuche ich über ein Unternehmen, das mit asiatischem Kunsthandwerk wie Webwaren arbeitet, ebenfalls lokale Kontakte zu knüpfen.

Wie sieht der japanische Pavillon an der Weltausstellung aus?

Es wird eine Art Vitrine mit traditionellem Kunsthandwerk, aber neu interpretiert. Ich denke, ich werde nur die Farbe Schwarz verwenden, um die Unterschiede zwischen den Texturen und den Materialien besser hervorzuheben. Schwarzes Washi-Papier, schwarzer Lack. Ich versuche die Identität jeder Technik zu respektieren und deren Einzigartigkeit zu würdigen. Es ist überaus inspirierend. Ich fühle mich wie ein Filmregisseur, wobei die Kunsthandwerker alles wunderbare Schauspieler sind, die ich nach bestem Können anzuleiten versuche.

Farben sind nicht so Ihr Ding.

Ich arbeite tatsächlich vor allem mit Schwarz und Weiss. Sicherlich weil ich mich mehr für die Geschichte hinter dem Objekt und weniger für das Objekt selbst interessiere. Manchmal ist die Farbe zu aufdringlich und verschleiert dadurch die tatsächliche Geschichte. Mit Schwarz und Weiss hat man mehr Gefühl für das Objekt, man nimmt die Textur, die Konturen, die Schatten, das Material viel besser wahr. Es gibt so viel zu entdecken. Ausserdem gibt es keine zwei identischen Weissstöne, also habe ich auch nicht das Gefühl, immer denselben Farbton zu verwenden. ☺

Ich empfinde
**Design nicht
als Arbeit. Es
ist vielmehr eine
Lebensweise**





NENDOS KREATIONEN

LINKS Letztes Jahr entwarf Nendo für den Kleiderhersteller Cos eine Installation, die in Milano gezeigt wurde. Ebenfalls zu seinen Arbeiten gehört der Regenschirm «Stay-Brella», der dank seinem L-förmigen Griff stehen kann, ohne dass er umfällt.

OBEN Das rote Sofa und der Sofatisch sind Teil der Peg-Kollektion, die Nendo für Cappellini entworfen hat.

RECHTS Für die diesjährige Messe Maison & Objet kreierte Oki Sato neun Pralines in diversen Formen.

UNTEN Den Cabbage Chair, der einem Seeigel aus Papier gleicht, hat Nendo für den Modedesigner Issey Miyake designt. Auch die Brille «Magne-Hinge», die magnetische Bügel hat, wurde von Nendo kreiert.



Tubù-tubù



Sube-subo



Zara-zara



Loge-loge



Goro-goro



Fuwa-fuwa



Puki-puki



Suka-suka



Zaku-zaku



Salone del Mobile

An der internationalen Möbelmesse in Mailand, dem Salone Internazionale del Mobile, stellt Nendo vom 14. bis 19. April im Museo della Permanente rund sechzig Werke aus dem letzten Jahr aus und feiert die 10-jährige Zusammenarbeit mit dem Möbelhersteller Cappellini. Dabei werden insbesondere neue Objekte der Peg-Kollektion, die vom Fiat 500 inspiriert ist, zu sehen sein.



GARTENPARTY

NEUE, WETTERFESTE MATERIALIEN FÜRS GRÜNE REICH LADEN NICHT NUR ZWEIBEINER ZUM FEIERN EIN – AUCH TIERISCHE GÄSTE TOBEN SICH AUS.

FOTOS *BEPPE BRANCATO* STYLING *ALESSANDRA SALARIS*



VON LINKS NACH RECHTS: Rote Tasse «Jumbo» und Becher «Spot», **Bitossi Home**. Beistelltisch (blau) «Banjooli» aus Stahl, von **Herkner Sebastian** für **Moroso**. Auf dem Tisch: Kuchenplatte, **Bitossi Home**. Tasse «Jumbo» und diverse Becher «Spot», **Bitossi Home**. Sofa «Hervé», von **Lievore Altherr Molina** für **Driade**. Kissen: «Watom», **Pierre Frey**. «Summertime», **Dedar**. «Nairobi» und «Carriacou», **Pierre Frey**. Gelbes Kissen, Privat. «Jaya» und «Futuna», **Pierre Frey**. Hängeleuchte «Tüll», von **Tommaso Caldera** für **Incipit**. Schaukelstuhl «Inout 809», Aluminium, von **Paola Navone** für **Gervasoni**. Auf dem Stuhl: Tuch «Tricot», aus patentierten Polyolefinfasern, von **Paola Navone** für **Unopiù**. Auf dem Boden: Teller «Parisiense», **Bitossi Home**. Schale, **Rina Menardi**. Teller, von **La Fabbrica della ceramica** für **JVstore di Jannelli & Volpi**. Teller mit Haken, **JVstore di Jannelli & Volpi**.



VON OBEN NACH UNTEN, VON LINKS NACH RECHTS:
Lampengirlande «Bella Vista», **Seletti**. Auf dem
Tisch: Giesskanne «Swan», **Seletti**. Schüssel,
Rina Menardi. Kanne «Moka», **L'Abitare**.
Blumentopf, **Il Giardino Ingegnoli**. Hocker «Milk»
aus Buchenholz und Stahl, von **Misinforms**
für **JVstore di Jannelli & Volpi**. Tisch «X4» in
Schubkarrenform, aus Eschenholz und Stahl,
von **Dario Rose** für **Tavolinomano**. Klappstuhl
«Flower», **Ethimo**. Teppich aus Plastik, **Madame**
Pot. Auf dem Boden: Blumentopf aus Fiberglas,
Madame Pot. Umgeworfener Blumentopf
«Outside In», von **Thomas Bernstrand** für **Muuto**.



VON OBEN NACH UNTEN, VON LINKS NACH RECHTS:
Stummer Diener «Mate», von (a+b) **Dominoni**,
Quaquaro für **Living Divani**. Lampen «Tie Lamp»,
aus Terrakotta, aus zwei zusammengebundenen
Teilen, von **Laura Marin Zaragoza** für **Incipit**.
Stuhl «Mirto», aus Aluminium und Stoff, von
Antonio Citterio für **B&B Italia Outdoor**.
Auf dem stummen Diener: Blumentopf, **Il Giardino**
Ingegnoli. Tisch «Cesar», **Pierre Frey**.
Tisch «InOùt 933», aus lackiertem Stahl, Platte
aus Esche, Teakholz oder Marmor, 240x100 cm,
von **Paola Navone** für **Gervasoni**. Auf dem Tisch:
Teller, **Bormioli Rocco**. Teekanne aus Keramik,
Franchini Collection, **Segno Italiano**. Vase
«Sula», von **Pietro Bastia** für **Incipit**. Karaffe
«Fiasco Toscano», **Segno Italiano**. Becher «Spot»,
Bitossi Home. Teller, aus der Diesel Machine
Collection, **Seletti**. Kürbisskulptur, bei
La Rinascence. Umgekippter Stuhl «Yard», aus
lackiertem Aluminium, von **Stefan Diez** für **Emu**.



VON OBEN NACH UNTEN, VON LINKS NACH RECHTS:
Sessel «Mamy» mit abziehbarem Polster und kleinem, braunen Kissen, 118 x 116 x 79 cm, **Unopiù**. Andere Kissen (auf dem Sessel): «Feroe» und «Nairobi», **Pierre Frey**. Andere Kissen (auf dem Boden): «Papunya» und «Alatao», **Pierre Frey**. Kleiner Tisch «Yard», 40 x 40 x 40 cm, aus lackiertem Aluminium, von **Stefan Diez** für **Emu**. Auf dem Tisch: Bunte Schale, bei **La Rinascente**. Teekanne, **Bia Cordon Bleu**. Auf dem Boden: Bunte Schale, bei **La Rinascente**. Kleine Tasse, **Bia Cordon Bleu**.



VON OBEN NACH UNTEN, VON LINKS NACH RECHTS:
 Hängeleuchte «Wind», von **Jordi Vilardell** für **Vibia**. Sofa «Banjooli», aus lackiertem Stahl, von **Herkner Sebastian** für **Moroso**. Blumentopf «Chapeau Cilindro», aus Beton, **Seletti**. Tuch «Tricot», aus patentierten Polyolefinfasern, von **Paola Navone** für **Unopiù**. Beistelltisch «Cesar», von **Rodolfo Dordoni** für **Minotti**. Gefäß «Sac», aus Beton, **Seletti**. Sitzkissen «Kew» für den Aussenbereich, 100% Polyester, **Missoni Home**.

Stilvolle Quellen

AUCH WASSERHÄHNE SIND HEUTE ÄSTHETISCH DESIGNT UND HABEN SO DEN AUFSTIEG AUS DEM BAUMARKT GESCHAFFT.

TEXT CLAUDIA SCHMID

DIE ZEITEN, als das Bad eine enge, dunkle Nasszelle war, sind schon länger vorbei: In den letzten zehn Jahren hat es sich in einen regelrechten Wohlfühlort verwandelt.

Die Zimmer des Hotels Aman Canal Grande in Venedig etwa, wo George und Amal Clooney ihre Hochzeit gefeiert haben, bestehen aus richtigen Badesälen mit Teppichen und Sesseln, in denen alleine die Duschen so gross sind wie Einzimmerwohnungen in der Pariser Altstadt.

Im Zuge dieser «Bad-Renaissance» werden auch sanitäre Einrichtungen wie Wasserhähne und Duschen nicht mehr stiefmütterlich behandelt. Die ehemals profanen technischen Bestandteile haben den Aufstieg vom Baumarkt in die Designabteilung geschafft. Für Philippe Grohe, verantwortlich für die Designlinie Axor der Schwarzwälder Firma Hansgrohe, ist das ein logischer Schritt. Wasser werde immer kostbarer und spiele als «Lebenselement» eine immer grössere Rolle. «Wasser ist nicht nur Gebrauchsgut, sondern eine Ressource, die uns die Natur ins Badezimmer bringt.» Also wird es dementsprechend inszeniert. «Zumal Wasser auch eine emotionale Komponente hat. Es beruhigt uns und weckt uns auf.»

Nicht nur deshalb ist es für Gestalter attraktiv, Wasserhähne zu designen. Schliesslich sind Armaturen Gebrauchsgegenstände mit einem hohen Wiedererkennungswert, die im Vergleich zu Sofas in einer grösseren Stückzahl gefertigt werden. Philippe Grohe muss denn auch keine Überzeugungsarbeit leisten, wenn es darum geht, Gestalter zu finden, die dem Wasser «eine Hommage» widmen. So haben weltweit bekannte Designer wie die Spanierin Patricia Urquiola oder der Franzose Philippe Starck für Axor Linien gestaltet. Letzterer wurde soeben mehrfach für sein neues Programm Starck V mit Preisen ausgezeichnet. Die gläserne Armatur mit Porzellanauslauf, in welcher der Wasserwirbel sichtbar wird, ist eine besonders prägnante Hommage an das kostbare Nass.

Strenge Formen

Ebenfalls seit Jahren beschäftigt sich der italienische Architekt Antonio Citterio mit Wasser. Seit 14 Jahren entwirft er für Axor Badezimmer und dazugehörige Elemente. Seine neue Kollektion Citterio E besteht unter anderem aus einem Waschtischmischer, der an einen Joystick erinnert. Er wird dementsprechend bedient: einhändig.

Auch beim Hahn Deque der Firma Dornbracht handelt es sich um einen Einhebelmischer. Der flache, breite Auslauf lenkt den Blick auf das Wesentliche: Auf das fließende Wasser, das in feinen, parallelen Bahnen ins Becken fließt. Mit dem Gegensatz zwischen der strengen Form der Armatur und dem sanften Wasserlauf spielen gerade besonders viele Hersteller. Auch ungewohnte



DORNBRACHT



DEVON & DEVON



DYSON

Materialien für Hähne, etwa Kupfer oder schwarzes, eloxiertes Aluminium, werden zunehmend für die Wassermischer verwendet. Weitere Trends sind Retro-Wasserhähne, wie sie der italienische Hersteller Devon & Devon im Stil der Zwanzigerjahre produziert.

Ökologisch

Was technologische Fragen angeht, sind Wasserspender auch innovativer denn je. Das Vokabular der Beschreibung der neuen Kollektionen erinnert nicht selten an die Autoindustrie: da gibt es die «Ambiance Tuning Technique»-Dusche von Dornbracht, die sich digital steuern lässt, und mit der die Wassermenge, die Wasserchoreografie, sowie Sound und Licht kombiniert gesteuert werden. Dyson, bekannt für Staubsauger und Händetrockner, hat einen Wasserhahn in Form eines Fliegers mit Airblade-Technologie entwickelt: In der Mitte fließt Wasser, links und rechts lassen sich die Hände trocknen. Brausen, die per Knopfdruck bedient werden können, sowie das stufenlose Regulieren von Temperatur und Durchflussmengen gehören zu weiteren technologischen Entwicklungen, die meist auch ökologische Probleme lösen.

Die Ecototal-Patronen der Arwa-Designlinie der Schweizer Firma Laufen weisen auf die Temperatur- und Durchflussmenge des Wassers hin. Sobald man mehr Wasser als nötig verbraucht, wird ein Widerstand spürbar. So kann der Energieverbrauch um bis zu 30 Prozent reduziert werden. ☉

ANTONIO LUPI



VON OBEN NACH UNTEN UND VON LINKS NACH RECHTS

Beim Hahn Deque von **Dornbracht** fließt das Wasser in feinen, parallelen Strahlen ins Becken. Retro-Wasserhähne liegen im Trend, so etwa das Modell Antique von **Devon & Devon**. Mit dem Airblade von **Dyson** kann man seine Hände nicht nur waschen, sondern anschliessend auch trocknen. Elegant wirkt der Wasserhahn Ayati, den Massimo Broglio für **Antonio Lupi** designt hat. Wie ein Joystick sieht der Wasserhahn aus der Linie Citterio E aus, die Antonio Citterio für **Axor** entworfen hat.

AXOR

Handcrafted by Racers.

Der neue Mercedes-AMG GT.

Erleben Sie die Legende der Zukunft unter www.mercedes-benz.ch/AMG-GT



AMG
DRIVING PERFORMANCE



Mercedes-Benz



**URWERK
UR-110
EASTWOOD**

Die Neuauflage des Modells UR-110 von Urwerk ist eine schlicht in Holz gefasste Uhr mit einem Band aus Tweed. Das Design stammt von Timothy Everest, dem Londoner Starschneider, der Elton John einkleidet und die Anzüge von Tom Cruise für den Film *Mission: Impossible* entworfen hat.



Innovative Haute Couture

VOM LAUFSTEG ANS HANDGELENK – DIE HAUTE COUTURE ERSCHEINT NICHT MEHR NUR IN FORM VON KLEIDERN, SIE HÄLT AUCH IN DER UHRENINDUSTRIE EINZUG.

TEXT MATHILDE BINETRUJ

WAS DAS Hochzeitskleid von Amal Alamuddin Clooney und das rote Bustierkleid, das Rihanna auf dem Cover der «Vogue» getragen hat, gemeinsam haben? Beide wurden aus Stoffen von Bischoff, dem führenden

Stickereiunternehmen der Schweiz, gefertigt. Die Firma mit Sitz in St. Gallen beliefert die grössten Häuser der Haute Couture und der Luxuslingerie. «Aber als Hublot uns darum gebeten hat, eine bestickte Uhr zu entwerfen, sind wir fast vom Hocker gefallen», sagt Thomas Meyer, CEO des Unternehmens.

Bestickte Uhren sind nicht nur überraschend, sie liegen auch im Trend, denn um ihre Zeitmesser noch einzigartiger zu machen, verwenden Uhrenhersteller nun nicht mehr nur Edelsteine, sondern bedienen sich auch bei den Elementen der Haute Couture. Und so zieren Federn, Spitze oder Fuchsfelle das Handgelenk. Geschmack für wertvolle Materialien wie man ihn von der Haute Couture kennt, zählt auch bei der Bekleidung dieser Uhren, die zugleich Eleganz und die Genauigkeit der Uhrmacherei verbinden. Federschmücker, Klöppler und Kürschner werden herbeigezogen, um den Zeitmessern ihre persönliche Note zu verleihen.

Der Trick bei der Gestaltung dieser Uhren ist die Nüchternheit: Ein Zifferblatt aus Federn und ein ausgefallenes Armband wären zu viel des Guten. Dasselbe Prinzip gilt im Übrigen auch in der Haute Couture: Die Kunsthandwerker verleihen den Modellen den letzten Schliff, ohne dabei mit zu viel Schnickschnack die einzelnen Details zu erdrücken. Zudem muss das Handwerk immer auch den Ansprüchen der Uhrmacherei angepasst werden. Das Detail sollte am Handgelenk gut sichtbar sein, ohne dabei den Tragekomfort einzuschränken – keine einfache Aufgabe.

Der Unterschied zur Haute Couture? «Die technische Umsetzung der Big-Bang-Broderie-Uhren hat alle unsere Teams der Forschungs- und Entwicklungsabteilung beansprucht», sagt Thomas Meyer. ☉

**Stickerei
von St. Gallen
Bischoff Schweiz**

Die technische Herausforderung liegt in der Grösse. Eine so komplexe Uhr wie das von der Big Bang ausgehende Modell zu entwickeln und dieses mit Stickereien zu versehen, war kein leichtes Unterfangen. «In der Uhrmacherei misst man in Millimetern, nicht Metern», sagt Thomas Meyer, CEO von Bischoff. «Unsere Maschinen sind riesig, deshalb brauchte es einige Anpassungen.» Das aufgestickte Motiv, ein Totenkopf, wurde mit Karbonfasern versteift, bevor es in den Werkstätten von Hublot in die Uhr eingearbeitet wurde. Ein einzigartiges und nie zuvor angewendetes Verfahren.

Hublot Big Bang Broderie



**Pelz
Fendi
Fur Atelier**

Die von der römischen Arena inspirierte Uhr, die limitierte Fendi My Way, wurde erstmals bei der Präsentation der Frühlings-/Sommerkollektion 2015 von Fendi gezeigt. Die Uhr hat einen abnehmbaren Kragen aus Fuchsfell – «Glamy» genannt – und ein Armband aus Schlangenleder. Diese Uhr steht nicht nur für ein neues Konzept der zeitgenössischen Uhrmacherwelt, sie zeigt auch das Fachwissen und Können des seit einem halben Jahrhundert bestehenden Pelzateliers von Fendi. Die My Way gibt es in Kiwigrün, Hellblau, leuchtend Orange und Gelb, mit einem Uhrenband aus Schlangenleder.

Fendi My Way Limited Edition





PIAGET ALTIPLANO

Nach und nach entfaltet sich die Yves Piaget Rose unter den Händen der Stickerin. Entstehen tut diese Blüte in einem sechsständigen Prozess, der Genauigkeit, Sorgfalt, Geschicklichkeit und ein beachtliches Mass an Geduld erfordert. Das jüngste Modell in Farbe verdankt Piaget der französischen Stickerin Sylvie Deschamps.



HUBLOT BIG BANG BRODERIE

Mit der Big Bang Broderie wollte Hublot zwei alte und schweizerische Kunsthandwerke wie die Uhrmacherei und die Stickerei vereinen. «Die Uhr sollte luxuriös, erfrischend und feminin sein», sagt CEO Thomas Meyer.

trifft den Nerv der Zeit

Marketerie aus Federn Geheimes Atelier

Als Harry Winston 2012 begonnen hat, seine Zifferblätter mit Federn zu schmücken, arbeitete die Marke mit Nelly Saunier, einer der letzten Federschmuckmacherinnen, zusammen. Heute gibt das Unternehmen nicht bekannt, mit wem es für seine Kreationen kollaboriert. Bei der neuen Midnight Feathers Automatic 42mm konzentrierte sich der Uhrenhersteller vor allem auf die Spule der Feder und die Marketerie-Technik. Jede Armschwinge aus Hausgänsefedern wird bearbeitet und gefärbt, um danach unter der Lupe platziert zu werden.

Harry Winston Midnight Feathers Automatic 42mm



Federschmuck Atelier Dior

Bei Dior sind die Einflüsse des Modeateliers und der Abteilung, welche die Uhren herstellt, wechselseitig. Eine Dior-Uhr ist immer auch von den Haute-Couture-Entwürfen des Hauses beeinflusst. Die Dior-VIII-Grand-Bal-Kollektion lässt die legendären Partys, wie sie Ende der 1940er-Jahre gefeiert wurden – geprägt von kosmopolitischem Jetset –, wieder aufleben. Für die Uhr Dior VIII Grand Bal Cancan wurden 70 blaue und weisse Federn auf dem Zifferblatt angebracht – diese stammen von einem Hahn aus der Toskana. Auf der patentierten Schwungmasse, die auf dem Zifferblatt oszilliert, befinden sich 25 Federn.

Dior VIII Grand Bal «Cancan»



Stickerei Maison Lesage Paris

Das Haus Lesage stickt seit fast einem Jahrhundert raffinierte Motive für alle grossen Namen der Mode und der Haute Couture. Zum ersten Mal zeigt Lesage sein Talent nun auch in der Uhrmacherei. Was dabei die Herausforderung für die Kunsthandwerker ist? Das Volumen einer Stickerei in die minimale Dicke eines Gehäuses zu integrieren. Die mit echten Perlen, Goldplättchen und Diamanten im Rosenschliff verzierte Uhr besticht durch mit Gold- und Seidenfäden gestickte Kamelien, die in der Technik der Nadelmalerei hergestellt wurden.

Chanel Mademoiselle Privée, Motiv aufgestickte Kamelien



Passementerie Maison Declercq Paris

Das Handwerk von Declercq wurde bereits im Louvre oder im Schloss Versailles zur Schau gestellt. Nun wird die Kunst der Passementerie – Zierbänder, Kordeln oder gewebte Borten gehören hierzu – von Declercq in Form einer aus Seidenfäden gefertigten Bordüre bei der Uhr Velvet Haute Couture Passementerie verwendet. Da Declercq nie Klebstoff benutzt, wurde in Zusammenarbeit mit Roger Dubuis eine Lösung entwickelt, um den Faden zu befestigen. Dank eines Rings am Gehäuse wird der Faden am Satinband befestigt, er rollt sich nicht auf. Um Verknüpfungen zu vermeiden, wurde nur ein Faden verwendet. Eine Premiere in der Uhrmacherei.

Roger Dubuis Velvet Haute Couture Passementerie





Traditionell und doch innovativ: Der Garden of Cosmic Speculation in Holywood.

10

PARKS UND GÄRTEN, DIE BEZAUBERN

DER SCHWEIZER LANDSCHAFTSARCHITEKT ENZO ENEA STELLT SEINE WELTWEIT LIEBSTEN GÄRTEN VOR.

TEXT SILVIA AESCHBACH



1 Kosmisch

The Garden of Cosmic Speculation, Schottland

Lage Hollywood liegt 7 Kilometer nördlich von Dumfries im Südwesten Schottlands.

Geschichte Der amerikanische Landschaftsarchitekt Charles Jencks und seine Frau Maggie Keswick, Experte für die Geschichte chinesischer Gartenkunst, legten den Garten 1989/1990 an. Hier wurden mathematische Formeln und wissenschaftliche Phänomene in Skulpturen umgesetzt.

Enzo Enea kommentiert «Es gibt in Grossbritannien Hunderte wunderschöne Gärten. Charles Jencks' Garten zeigt aber, dass man traditionell sein kann und zugleich innovativ. In diesem Garten erscheinen künstliche Berge in Fraktalform, eine DNA-Skulptur deutet auf die Wurzeln des Lebens, und andere Skulpturen weisen auf das schwarze Loch. Dieses Gartenkunstwerk zeigt, dass man einen Garten der Sinne und zugleich der Intelligenz erfinden kann.»

Besichtigung Der Privatgarten wird einmal jährlich für das Publikum geöffnet (dieses Jahr: Sonntag, 3. Mai).

The Garden of Cosmic Speculation, Hollywood, www.charlesjencks.com

2 Klassisch

Vaux-le-Vicomte, Frankreich

Lage Dieser Garten befindet sich in Maincy, etwa 50 Kilometer südlich von Paris.

Geschichte Das Schloss und der Park, 1656 bis 1661 nach Plänen des Architekten Louis Le Vau und des Gartenarchitekten André Le Nôtre für Finanzminister Nicolas Fouquet erbaut, stellen alle damals bekannten französischen Schlösser und Gärten in den Schatten.

Enzo Enea kommentiert «Dies ist das grossartigste Beispiel eines klassischen französischen Gartens. Hier dominieren Geometrie, Genauigkeit, Rationalität, und trotzdem ist alles poetisch. Wie Le Nôtre die Perspektiven durch Anamorphosen manipuliert hat, ist genial. Erstaunlich auch, dass hier erstmals der Garten wichtiger ist als das Schloss. Der junge König Ludwig XIV. warf, angeblich aus Neid, Fouquet nach dem schönsten Gartenfest aller Zeiten ins Gefängnis.»

Besichtigung Von März bis November täglich geöffnet, im Winter jeweils am Wochenende offen. Vom 2. Mai bis am 3. Oktober kann man das Schloss samstags besuchen und ein Dinner bei Kerzenschein geniessen.

Vaux-le-Vicomte, Maincy, www.vaux-le-vicomte.com

3 Vielfältig

Central Park, Vereinigte Staaten

Lage Der Central Park befindet sich in Manhattan in New York City, zwischen der 5. und 8. Avenue und der 59. und 110. Strasse.

Geschichte Der fast 350 Hektaren grosse Park wurde von 1859 bis 1873 erstellt, wobei die Landschaftsarchitekten Frederick Law Olmsted und Calvert Vaux die wichtigsten Rollen spielten.

Enzo Enea kommentiert «Der Central Park ist im Grunde genommen eine Summe von unzähligen Gärten. Allein schon die Tatsache, dass brachliegendes Terrain auf diese Weise verwandelt werden konnte, ist eine Lektion für uns alle. Bewundernswert ist, dass dieses hochkomplexe Werk nicht nur einem Publikum oder Zweck dient, sondern unzählige Formen der Rezeption erlaubt: Blumenfreunde, Jogger, Hundebesitzer, Millionäre und Obdachlose – dieser Garten bringt Millionen von Menschen die Natur in die Stadt. Mir gefallen vor allem die intimeren Winkel bzw. von dort aus wieder in die Stadtwelt zurückzukehren.»

Besichtigung Täglich von 6 bis 1 Uhr geöffnet.
Central Park, New York City, www.centralparknyc.org



4 Skurril

Villa Cetinale, Italien

Lage Die Villa Cetinale liegt in der Südtoskana, in der Nähe der Gemeinde Sovicille in der Provinz Siena.

Geschichte Die Barockvilla mit ihrem berühmten Garten entstand im 17. Jahrhundert nach Plänen des Architekten Benedetto Giovannelli für Fabio Chigi. Kardinal Flavio Chigi, ein Neffe des damaligen Papstes, erbt das Anwesen und liess das Haus vom Architekten Carlo Fontana umbauen. 1977 kaufte der britische Lord Lambton die Villa und liess den Garten restaurieren. Seit seinem Tod 2006 kann die Villa gemietet werden.

Enzo Enea kommentiert «Hier besticht das Geheimnisvolle, Ungewöhnliche: Der Garten ist so gross, dass in seinem Wald sogar einige Jahre lang der berühmte *Palio* von Siena (Pferderennen) ausgetragen wurde. Deswegen begegnen einem unterwegs Skulpturen, die wahrscheinlich auf die *contrade*, die Viertel Sienas, verweisen. Dass der Garten im englischen Besitz ist, gibt ihm etwas Skurriles: englischer Spleen und italienischer Stil – die perfekte Mischung.»

Besichtigung Der Garten kann an Wochentagen vormittags auf Voranmeldung besucht werden.
Villa Cetinale, Sovicille, www.villacetinale.com

5 Romantisch

Quinta da Regaleira, Portugal

Lage Sintra liegt etwa 25 Kilometer nordwestlich von Lissabon. Der Ort und die Umgebung samt ihren Palästen gilt als erstes europäisches Zentrum der romantischen Architektur und Landschaftsgestaltung und wurde 1995 zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt.

Geschichte Der Palast mit dem märchenhaften Garten wurde zwischen 1904 und 1910 nach romantischen Idealen gebaut. In den 1990er-Jahren kaufte die Stadt das Anwesen, das zuvor in wechselndem privatem Besitz war.

Enzo Enea kommentiert «Das ist nach wie vor einer der romantischsten Gärten Europas, weil in Portugal einfach die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Der Palácio ist so fantastisch wie ein Märchenschloss. Schön, wie man unter grossen Erdbeerbäumen spaziert und immer etwas Neues entdeckt: Es geht von Terrasse zu Terrasse, jede ist anders – es ist eine Welt für sich. Der grossartige Brunnen, in den man hinabsteigt, erinnert an die Tradition der Freimaurergärten.»

Besichtigung Seit 1998 ist der Park öffentlich zugänglich; es finden auch kulturelle Veranstaltungen statt.
Quinta da Regaleira, Sintra, www.regaleira.pt

6 Poetisch

Wörlitzer Park, Deutschland

Lage Wörlitz ist ein Ortsteil der Stadt Oranienbaum-Wörlitz. Der Park liegt am Wörlitzer See.

Geschichte Der Wörlitzer Park gilt als Höhepunkt des «Dessau-Wörlitzer Gartenreichs», das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts geschaffen wurde. Seit dem Jahr 2000 gehört die Anlage zum Unesco-Weltkulturerbe. Der 112,5 Hektaren umfassende Park ist einer der grössten Landschaftsparks nach englischem Vorbild in Deutschland.

Enzo Enea kommentiert «Hier kann man sehen, wie mutig und ambitiös die Menschen, die früher Gärten bauten, waren. Der Prinz, der Wörlitz erbauen liess, schuf hier einen künstlichen Vulkan, der einmal im Jahr angezündet wurde, um die Eruption des Vesuvus nachzuahmen. Der grosse Park ist sehr gut renoviert, und man begreift sofort, wie solche Gärten szenografisch geplant wurden: Der Blick wird in Richtung einer Kirche oder eines Dorfes geführt.»

Besichtigung Das «Dessau-Wörlitzer Gartenreich» mit dem Wörlitzer Park ist ganzjährig öffentlich zugänglich.
Wörlitzer Park, Oranienbaum-Wörlitz, www.woerlitz-information.de



7 Paradiesisch Palacio de Generalife, Spanien

Lage Die Stadt Granada ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im südspanischen Andalusien. Der Generalife liegt oberhalb der historischen Festung Alhambra und bietet eine einmalige Aussicht.

Geschichte Der Palast und seine Gärten entstanden im 13. Jahrhundert. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Anlage immer wieder verändert, sie ist aber nach wie vor ein wichtiger Zeuge der maurischen Kultur.

Enzo Enea kommentiert «Im Grunde genommen gibt es hier ja gleich zwei Gärten, den Patio de la Acequia und den Garten der Sultanin. Wichtiger als der geschichtliche Hintergrund ist die Tatsache, dass man hier spüren kann, was ein Garten ist: ein Stück Paradies, und dies auch noch heute, obwohl wir in einer hochtechnologischen Welt leben. Gepflegtes Grün, grosszügige Wasserquellen, Architektur – diese drei Elemente bilden eine Welt. Sobald man hier eintritt, fällt sofort auf, dass alle still sind, man hört kein Wort.»

Besichtigung Die Anlagen sind täglich geöffnet, von Frühjahr bis Herbst, auch spät am Abend.

Palacio de Generalife, Granada, www.alhambra-patronato.es



8 Meditativ Ryoan-ji, Japan

Lage Im Nordwesten der japanischen Stadt Kyoto, im Stadtbezirk Ukyo, findet man den Garten Ryoan-ji.

Geschichte Die Tempelanlage wurde im 15. Jahrhundert erbaut. Hauptattraktion ist der berühmteste Zen-Garten Japans, der Hojo-Teien. Hier liegen unzählige Steine.

Enzo Enea kommentiert «Auch ein Postkartengarten, einer der meistreproduzierten der Welt, kann einen überraschen. Zwei Dinge sind mir in Erinnerung geblieben. Zum einen der lange Weg ins Zentrum, der an einem wunderschönen See vorbeiführt, in dem sich die Bäume spiegeln. Man merkt, dass alles geplant ist, gepflegt bis zur Perfektion, sogar die Moosarten in den Ecken des Gartens. Zum anderen der steinerne Garten des Mönchs, der überraschend klein ist, vielleicht 300m². Je mehr man meditiert, desto mehr erscheint dies als eine Welt für sich. Stille. Fülle. Obgleich aus fast nichts gemacht: nur Felsen und Kieselsteinen.»

Besichtigung Der Tempel und der Garten sind ganzjährig für Besucher geöffnet.

Ryoan-ji, Kyoto, www.ryoanji.jp



9 Duftend Lunuganga Estate, Sri Lanka

Lage Die Küstenstadt Bentota liegt etwa 65 Kilometer südlich von Colombo, der grössten Stadt in Sri Lanka.

Geschichte Geoffrey Bawa (1919–2003), einer der einflussreichsten Architekten seiner Generation in Asien, arbeitete fast sein Leben lang, von 1948 bis 1998, am Anwesen Lunuganga, das heute von seiner Stiftung als Boutique-Guesthouse geführt wird.

Enzo Enea kommentiert «Das ist die perfekte Synthese von Ost und West, von Natur und Kunst. Man hört den Urwald und ist trotzdem in einer beschützten Welt. Die Anlage war eine Gummiplantage, bevor sie Geoffrey Bawa erwarb und während 50 Jahren zu einem Meisterwerk ausbaute. Das Ganze duftet dank der Wachsblumen wunderbar. Das ist zwar im Fernen Osten auch ein Symbol des Todes, aber Bawa war nicht so engstimmig. Besonders bewegend: in einer Ecke gibt es eine Platte ohne Inschrift – hier liegen die Überreste Bawas, der eins wurde mit seinem Garten.»

Besichtigung Die Gartenanlage kann besucht werden; das Gebäude beherbergt ein kleines Hotel.

Lunuganga Estate, Bentota, www.geoffreybawa.com



10 Idyllisch Palazzo Salis, Schweiz

Lage Das Dorf Soglio, in dem rund 300 Personen leben, liegt am Hang über dem Bündner Südtal Bergell; es gehört seit 2010 zur Gemeinde Bregaglia.

Geschichte Der 1630 als einfaches Wohnhaus erstellte Palazzo bekam sein heutiges Aussehen durch einen Umbau im Jahr 1701. Das Gebäude, das seit 1876 als Hotel betrieben wird, ist bis heute im Besitz der Erbauerfamilie von Salis. Der wildromantische Garten wird seit je fachkundig gepflegt.

Enzo Enea kommentiert «Auch ein Hotelgarten kann etwas Aussergewöhnliches sein. Was hier, bei diesem Garten aus dem 17. Jahrhundert, bezaubert, ist die Mischung von formellen und wilden Elementen. Zum einen die Buchshecken mit ihrer Geometrie, die aber eher an Bauerngärten erinnern denn an riesige Domänen. Zum anderen die kleinen Winkel, die alten Bäume und die Sträucher. Das Ganze ist idyllisch, doch nicht von der Umgebung abgeschnitten, im Gegenteil.»

Besichtigung Der Garten ist vom Hotel und Restaurant Palazzo Salis aus zugänglich; im Sommer kann man im Garten auch essen.

Palazzo Salis, Soglio GR, www.palazzosalis.ch

In unserem Museum zeigen wir **dem Baum unsere Wertschätzung**, indem wir ihn als raumbildendes Objekt einsetzen



In Rapperswil-Jona betreibt Enzo Enea ein Baummuseum.

Enzo Enea und sein Baummuseum



ENZO ENEA
Der St. Galler Landschaftsarchitekt hat schon etliche Gärten gestaltet.

Der renommierte Schweizer Landschaftsarchitekt Enzo Enea entwirft und realisiert Gärten und Parks in aller Welt. Er hat eine Lehre als Formenbauer gemacht und sich zum Industriedesigner ausgebildet, bevor er in London Landschaftsarchitektur studierte. Seine Firma in Rapperswil-Jona beschäftigt über 150 Mitarbeiter und hat eine Niederlassung in Miami. Sein erstes grosses

Landschaftsprojekt realisierte Enzo Enea für ein Sheraton-Hotel auf Hawaii. Inzwischen hat er viele Gärten entworfen; das Buch «Enea Private Gardens» (2006, Neuauflage 2014, Orell-Füssli-Verlag) dokumentiert etliche seiner Arbeiten. Enea versteht seine Arbeit als Gestaltung von «Räumen unter freiem Himmel». Seine Gärten sind architektonisch präzise komponierte Naturszenarien, wobei zu seinem Konzept insbesondere auch «das Verschmelzen von Outdoor und Indoor, das gestalterische Verbinden des Inneren eines Hauses mit seiner Aussenanlage» gehört. 2010 eröffnete Enea in Rapperswil-Jona zudem ein

Baummuseum. «In einer Serie von offenen Räumen im Freien zeigen wir dem Baum unsere Wertschätzung, indem wir ihn als raumbildendes Objekt einsetzen, auf eine Art und Weise, die seiner einzigartigen Ästhetik, Nachhaltigkeit, Geschichte und lebenswichtigen Funktion gebührend Respekt erweist», erklärt er. Die Baumsammlung in einem 75000m² grossen Park setzt sich aus Arten unserer Klimazone zusammen. Es sind über 50 Bäume aus über 25 Arten. Weitere 100 Bäume und andere Pflanzen stehen auf dem Areal um das Museum. Das Baummuseum ist ganzjährig für Besucher geöffnet, www.enea.ch/baummuseum.

NEU
ELSEVE
ÖL EXTRAORDINAIRE

Genau die richtige Nährpflege für mein Haar.
Doutzen Kroes.

DIE KRAFT 6 KOSTBARER BLÜTENÖLE DAS NEUE NÄHRPFLEGE-RITUAL FÜR TROCKENES HAAR



NEU

**SCHWERELOS,
NICHT FETTEND**



1. Waschen & Pflegen

Das **SHAMPOO** mit ultraleichter, golden-transparenter Textur reinigt und pflegt das Haar sanft.

Die **SPÜLUNG** sorgt auf Längen und Spitzen für eine Extra-Portion Geschmeidigkeit und fließende Kämmbarkeit.

2. Intensive Nährpflege

Die nährende **BALSAM-MASKE** sorgt für den ultimativen Verwöhn-Moment: Die edle, reichhaltige Textur umhüllt die Haarfasern mit einer intensiven Nährpflege, ohne sie zu beschweren.

3. Styling & Finish

Der letzte Schritt Ihres Rituals: Das **EINZIGARTIGE ÖL**. Tragen Sie einige Tropfen davon nach dem Föhnen auf trockenes Haar auf und massieren Sie es in die Längen und Spitzen. Für eine noch effizientere Wirkung verwenden Sie das Öl auch vor der Haarwäsche oder vor dem Föhnen.

ÖL EXTRAORDINAIRE NÄHRPFLEGE SERIE MIT 6 KOSTBAREN MIKRO-BLÜTENÖLEN*.
VERWANDELT UND REGENERIERT DIE TROCKENE HAARFASER, OHNE ZU BESCHWEREN.

* Öl-Extrakte



WUSTEN SIE SCHON?

Das einzigartige Öl von Elseve schützt Ihr Haar sogar vor bis zu 230° Hitze!
Mehr Tipps und die Gewinnchance auf 1 von 100 Produkt-Kits unter lorealparis.ch

Weil Sie es sich wert sind.

L'ORÉAL
PARIS

Streifzug durch



MARITIME ELEGANZ

- 1.** Armreif, *Lanvin*, ca. 460Fr. **2.** Lipgloss Volupté Tint-In-Oil, *Yves Saint Laurent*, 48 Fr. **3.** Hemd, *Equipment*, ca. 270Fr. **4.** Blazer, *Tibi*, ca. 530Fr. **5.** Hose, *Tibi*, ca. 370Fr. **6.** Sonnenbrille, *Anna-Karin Karlsson*, ca. 630Fr. **7.** Vase aus Porzellan mit 24 Karat Gold, *Sieger by Fürstenberg*, ab 660Fr. **8.** Bikini, *Melissa Odabash*, 265Fr. **9.** Sandalette, *Diane von Fürstenberg*, 375Fr.

den Frühling

DER UNKOMPLIZIERTE TREND BLEIBT AUCH DIESEN FRÜHLING UND SOMMER EIN DAUERBRENNER.

AUSWAHL ANOUK BISCHOFF



LEGERES MUSTER

- 1. Sonnenbrille, **Garrett Leight California Optical**, ca. 350Fr.
- 2. Rucksack, **Maison Martin Margiela**, ca. 1000Fr.
- 3. Hoodie, **Lanvin**, ca. 800Fr.
- 4. Regenmantel, **Stutterheim**, ca. 375Fr.
- 5. Parfüm «Le Male», Sammleredition, **Jean Paul Gaultier**, 125ml, 111Fr.
- 6. Hose, **Paul Smith**, ca. 260Fr.
- 7. Gürtel, **Baldessarini**, 95Fr.
- 8. Kopfhörer, **Marc by Marc Jacobs**, 75Fr.
- 9. Sneakers, **Acne Studios**, ca. 320Fr.

AMI ALEXANDRE MATTIUSI

ENCORE! | DESIGN 2015

All about the base

NUDE HEISST DAS ZAUBERWORT IN DER KOSMETIK. ALS BASIS FÜR EINEN MÖGLICHST NATÜRLICHEN TEINT ÜBERZEUGEN DIESE SIEBEN MAKE-UPS.

AUSWAHL UND TEXT SILVIA AESCHBACH UND ANOUK BISCHOFF



Luftig

Es wird wärmer, und der Frühling lockt an die frische Luft. Mit dieser Jahreszeit wächst auch die Lust auf leichtere Produkte. Estée Lauder präsentiert das neue «stay in place»-Make-up, Double Wear Light, das zur neuen Saison passt. Die leichte Deckkraft der Grundierung hält bis zu 15 Stunden und lässt die Haut durch die zarte Textur atmen. Das Make-up trotz auch Feuchtigkeit und Hitze. Der perfekte Begleiter für wärmere Tage, der mit einem Lichtschutzfaktor 10 auch leicht vor Sonne schützt. **Estée Lauder Double Wear Light, 54 Fr.**



Organisch

Die Wirkkraft des Trauben-Extraktes erweist sich als wichtiger Helfer gegen Pigmentstörungen. Caudalie führt seine Pflegelinie Vinoperfect weiter, für welche sich die Marke der Essenz der Weinranke bedient. Die neueste Entwicklung ist ein All-in-one-Produkt, das Fluide Teinté. Es hilft dabei Rötungen und Unebenheiten zu kaschieren. Die ölfreie Textur verfeinert das Hautbild und soll Pigmentflecken Tag für Tag verringern. Erhältlich ist das Fluid mit LSF 20 in zwei Nuancen, Light und Medium. **Caudalie Vinoperfect Fluide Teinté, 33.50Fr.**



Cremig

Cliniques neue Nude-Entwicklung ist für Frauen unter Zeitdruck ein wahrer Gewinn. Das Produkt Beyond Perfecting vereint zwei Funktionen in einem Fläschchen, Concealer und Foundation. Die flüssige, cremige Textur verspricht volle Deckkraft ohne einen zu geschminkten Effekt. Dank dem speziellen Applikator gelingt das gezielte Auftragen. Erhältlich in sechs Farbnuancen, verspricht das Make-up ohne Duftstoffe bis zu zwölf Stunden Halt. **Clinique Beyond Perfecting Foundation and Concealer, 45 Fr.**



Schaumig

Wenn es um Make-up geht, wünschen sich viele Frauen Deckkraft und doch ein natürliches Aussehen. Lancôme kreierte mit Miracle Cushion eine kleine Silberdose, die diesen Wünschen entgegenkommt. Was von aussen wie eine Puderdose erscheint, verbirgt im Innern mehr. Dank einem kleinen Schaumkissen punktet das Make-up mit individueller Anwendung. Es lässt sich genauso dosieren, wie man es für nötig hält, also als Make-up-Base, BB oder CC Cream wie auch als klassisch deckendes Make-up. Erhältlich in sechs verschiedenen Farbnuancen, passt es sich durch die zarte Textur jedem Hautton an. **Lancôme Miracle Cushion, 62 Fr.**



Reichhaltig

Damit sich die volle Deckkraft der Foundation von Nars entfaltet, braucht es nur wenig Make-up. Die ölfreie Formel von All Day Luminous Weightless Foundation ist zwar eher dickflüssig, lässt sich aber mit etwas Fingerfertigkeit gut auftragen. Sie bietet bis zu sechzehn Stunden Halt und läuft dabei auch nicht Gefahr, dass sich die Farbpigmente verlieren oder verändern. Für Frauen, die gerne stärkere Deckkraft möchten, ist diese Foundation das richtige Produkt. **Nars All Day Luminous Weightless Foundation, 74Fr.**



Hauchzart

Sich trotz Foundation immer noch natürlich zu fühlen, ist nicht leicht. Dank Bobbi Browns neuer Skin Weightless Powder Foundation ist es aber möglich, einen natürlichen Glow zu bekommen. Durch die neue Formel mit federleichter Textur gelingt es, mit wenig Effort der Haut Leuchtkraft zu verleihen. Die Puder-Foundation verschmilzt wie ein Hauch von Nichts mit der Haut und verhilft zu einem frischen, gesunden Teint. Der mühelos auftragbare Puder ist in 20 Nuancen erhältlich. **Bobbi Brown Skin Weightless Powder Foundation, 65 Fr.**



Pflegend

Ebenmässige Haut beinahe ohne sichtbare Spuren. Das neue Produkt von Dior vereint Serum und Make-up in einem und ist daher besonders pflegend. Das Sérum de Teint enthält eine talkfreie Formel, die mit sich verflüchtigenden und sofort verdunstenden Ölen angereichert ist und den Teint zum Strahlen bringt. Es genügen wenige Tropfen, um einen perfekten Teint zu erhalten. Das Make-up lässt sich leicht einarbeiten und verschmilzt mit der Haut. Es bietet einen Lichtschutzfaktor von 25 und ist in sechs verschiedenen Nuancen erhältlich. Ausserdem ist es extrem ergiebig. **Dior Nude Air Serum Foundation, ca. 74.50Fr.**

Comeback der Butter

FANCY FOOD



VON HANSPETER EGGENBERGER

In letzter Zeit ist mir aufgefallen, dass die Hersteller von Margarine ihren Produkten Butter beifügen und damit werben, das schmecke besonders gut. Indem sie indirekt zugeben, dass Butter besser schmeckt, killen sie im Grunde ihr Produkt. Vor einem Vierteljahrhundert wollten sie uns noch weismachen, Butter sei böse, weil sie viel Cholesterin enthält und daher ungesund sei. Heute weiss man, dass das durch die Nahrung aufgenommene Cholesterin nur einen sehr geringen Einfluss auf die Gesundheit hat. Zudem hat Kunstbutter fast gleich viele Kalorien wie echte Butter. Auch die Amerikaner haben das gemerkt: Dort wird das Comeback der Butter verkündet, seitdem der Absatz markant gestiegen ist.

Für die Butter spricht allein schon, dass sie ein Naturprodukt ist, das auf einfache Art hergestellt wird, während für Margarine komplizierte chemische Prozesse nötig sind. Meine Grossmutter war Bäuerin, und als ich ein Kind war, stellte sie noch selber Butter



her. In grossen, flachen Schüsseln setzte sich von der Milch der eigenen Kühe an der Oberfläche der Rahm ab. Diesen schöpfte die Grossmutter ab und gab ihn in ein hölzernes Butterfass. Dann musste ich geduldig am grossen Hebel drehen. Dabei wurde der Inhalt immer fester, bis er als Butterkugel herausgenommen werden konnte. Das Drehen war zwar anstrengend, aber der Vorgang faszinierte mich. Im Prinzip wird Butter bis heute so hergestellt. Feinschmecker liessen sich noch nie beirren. Butter schmeckt ein-

fach gut und ist in vielen Gerichten ein wunderbarer Geschmacksträger. Butter ist aber nicht einfach Butter. Industriebutter hat wenig Geschmack. Doch im Feinkosthandel gibt es zunehmend handwerklich hergestellte Butter mit unterschiedlich ausgeprägten Aromen. Aus der Normandie etwa die cremige Beurre d'Isigny, aus Poitou-Charentes die Beurre d'Echiré mit ihrem leicht nussigen Aroma. Mein derzeitiger Favorit ist die Butter von Beppino Occelli aus dem Piemont, die mit frischen Wiesennoten betört. ☺

ADRESSEN

ACNE STUDIOS

www.acnestudios.com

ANNA-KARIN KARLSSON, LANVIN, TIBI

Bei net-a-porter.com

ARKETIPO

www.arketipo.com

ARTEK

www.artek.fi

BACCARAT, LALIQUE, RIEDEL

Bei Touzeau
Rue du Rhône 65
1204 Genf
www.touzeau.com

BALDESSARINI, DIANE VON FÜRSTENBERG, JIL SANDER, MARC BY MARC JACOBS, MELISSA ODABASH

Bei stylebop.com

B&B ITALIA OUTDOOR

www.bebitalia.com

BIA CORDON BLEU

www.biacordonblu.com

BITOSSI HOME

www.bitossihome.it

BLOOMINGVILLE

www.bloomingville.com

BORMIOLI ROCCO

www.bormioliroccousa.com

CHLOÉ, EQUIPMENT

Bei mytheresa.com

CRASSEVIG

www.crassevig.com

DEDAR

www.dedar.com

DESALTO

www.desalto.it

DRIADE

www.driade.com

EMU

www.emu.it

ETHIMO

www.ethimo.com

FLOS, MOROSO, VIBIA

www.teojakob.ch

GARRETT LEIGHT CALIFORNIA

OPTIC, MAISON MARTIN

MARGIELA, PAUL SMITH

Bei mrporter.com

GERVASONI

www.gervasoni1882.it

IL GIARDINO INGEGNOLI

www.ingegnoli.it

INCIPIT

www.incipitlab.com

INTERIO

www.interio.ch

JEAN PAUL GAULTIER

www.jeanpaulgaultier.com

JVSTORE DI JANNELLI & VOLPI

www.jannellivolpi.it

L'ABITARE

www.labitaremilano.com

LA RINASCENTE

www.rinascente.itw

LIVING DIVANI

www.livingdivani.it

MADAME POT

info@madamepot.com

MDF ITALIA

www.mdftalia.it

MINOTTI

www.minotti.com

MISSONI HOME

www.missonihome.it

MOROSO

www.moroso.it

MUUTO

www.muuto.com

PETITE FRITURE

www.petitefriture.com

PIERRE FREY

www.pierrefrey.com

RINA MENARDI

www.rinamenardi.com

RONA

Bei Globus
Rue du Rhône 48
1204 Genf
www.globus.ch

SEGNO ITALIANO

www.segnoitaliano.it

SELETTI

www.seletti.it

SIEGER BY FÜRSTENBERG

Bei Aux Arts du feu
Cours de Rive 6
1204 Genf
www.auxartsdufeu-geneva.com

STUTTERHEIM

www.stutterheim.com

TAVOLINOMONO

www.tavolinomono.com

UNOPIÙ

www.unopiù.de

VIBIA

www.vibia.com

YVES SAINT LAURENT

www.ysl.com

ANZEIGE

TEAM 7



Gewinnen Sie
einen Pfister
Einkaufsgutschein
im Wert von
2000.-

Team 7 Sonderausstellung 13.4. – 6.6.2015

Magnum Ausziehtisch 3390.-
statt 4687.- Wildeiche natur geölt (Europa),
220.027.2

F1 Freischwinger 449.- statt 699.-
Leder/Metall, 002.927.6

pfister.ch/team7

Pfister



1



2



3



Patricia Urquiola

FÜR IHRE ARBEIT IST DIE SPANISCHE DESIGNERIN VIEL UNTERWEGS. AM LIEBSTEN VERBRINGT SIE IHRE ZEIT ABER IN IHRER WAHLHEIMAT MAILAND.

TEXT RACHEL BARBEZAT

SEIT MEHR ALS zehn Jahren hat die in Mailand wohnhafte Spanierin in der italienischen Designmetropole ihr eigenes Studio. Sie arbeitet für renommierte Firmen wie Hermès oder Missoni. Vor dem Gespräch betont die 54-Jährige, deren prämierte Werke auch im Museum of Modern Art zu sehen sind, dass sie ungern über sich selbst spreche. Im persönlichen Interview in Renens VD erweist sich Patricia Urquiola allerdings doch als gesprächig.

Auf welches Ihrer Werke sind Sie besonders stolz?

Schwer zu sagen. Meine Entwürfe sind meine Kinder, und Mütter haben ja kein Lieblingskind. Ich mag die Stücke am liebsten, die eine feminine Seite haben. So wie die Möbelstücke, die ich für **Moroso (1)** entworfen habe.

Welche Modedesigner bevorzugen Sie?

Ich schätze vor allem die Arbeit von Phoebe Philo für **Céline (2)**, alles meisterhafte

Entwürfe. Dasselbe gilt für die Kreationen von Miuccia Prada. Auch Jil Sander mochte ich. Alles starke, eigenständige Frauen.

In welcher Stadt können Sie am besten Kraft tanken?

Ich bin ständig unterwegs. Ich mag diese Freiheit und Möglichkeit, neue Orte, Stimmungen und Welten zu entdecken. Wenn ich mich für eine Stadt entscheiden müsste, dann wäre es **Mailand (3)**, denn das ist die Stadt, die mich aufgenommen hat. Ich habe hier so viele Phasen durchlebt, schwierige, aber auch schöne.

Haben Sie ein Lieblingsbuch?

Nein, aber ich mag französische Autoren sehr. Ich habe immer ein Buch von Georges Perec oder **Proust (4)** auf dem Nachttisch.

Ihr Lieblingsregisseur?

Als Studentin schwärmte ich für die Filme von Wim Wenders. Am meisten geprägt hat mich aber **«Die Nacht» (6)** von Michelangelo Antonioni. Dieser Film hat

mir Lust gemacht, Mailand zu entdecken. Die intensiven letzten zwanzig Minuten des Films gefallen mir ganz besonders.

Etwas Verrücktes, das Sie kürzlich gemacht haben?

Ich habe meine Wohnung und mein Büro im Zentrum von Mailand zusammengelegt und mir ein Zimmer mit Blick in den Himmel und einen Dachgarten eingerichtet.

Ihre letzten Projekte?

Das Design und die Ausstattung der neuen Boutique des italienischen Uhrenherstellers **Officine Panerai in Paris (5)**. Auch die Läden in Miami, New York, Florenz und Hongkong habe ich gestaltet.

Gibt es ein Objekt, das Sie gern entworfen hätten?

Ich schätze besonders die Arbeiten von **Achille Castiglioni (7)**, bei dem ich studiert habe, als ich vor 23 Jahren nach Mailand gekommen bin. Er erzählt mit seinen Entwürfen immer eine Geschichte. ☺



5



6



7

Von Anfang an klar: Küche und Bad von Sanitas Troesch.



Besuchen Sie unsere Ausstellungen in Basel, Biel/Bienne, Carouge, Chur, Contone, Cortaillod, Crissier, Develier, Jona, Köniz, Kriens, Lugano, Rothrist, Sierre, St. Gallen, Thun, Winterthur und in Zürich. www.sanitastroesch.ch

**SANITAS
TROESCH**

Cartier



cartier.ch - 044 580 90 90

Amulette de Cartier